Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1940

5.2.1940 (No. 35)

Visual Library

56. Jahrgang

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgaben: „Hardt-Anzeiger", Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Kinzigbote", Geschäftsstelle Kehl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „BP-Sonntagspost" / Buch und Nation / Atelier und Leinwand / BP-Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Reise / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genau. Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Kinzigbote — General-Anzeiger für Südwestdeutschland — Hardt-Anzeiger

Karlsruhe, Montag, den 5. Februar 1940

Nummer 35

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreis: Monatl. 2.— RM mit der „BP-Sonntagspost". Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Ausw. Bezieher durch Boten 1.70 RM einschl. 15,93 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 36 Pfg. Trägerlohn. Postbezieher 2.12 RM einschließlich 25,9 Pfg. Beförderungsgebühr und 42 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B

Balkan-Absage an die Entente

Neutralitäts- und Friedensbekenntnis des Balkanbundes – Erstmals Uebereinstimmung mit Ungarn und Bulgarien

Belgrad, 5. Febr. In der amtlichen Verlautbarung über die dreitägige Konferenz des Balkanbundes stellen dessen vier Mitglieder einmütig fest:

Das gemeinsame Interesse der vier Staaten an der Aufrechterhaltung des Friedens, der Ordnung und der Sicherheit im Südosten Europas.

ihre feste Entschiedenheit, die entschlossene, friedfertige Politik fortzusetzen, indem sie ihre Stellungen im gegenwärtigen Konflikt strikt beibehalten, um diesem Teil Europas Kriegsprüfungen zu ersparen.

ihren Willen, einig zu bleiben im Schoße der Entente, die nur ihre eigenen Ziele verfolgt und gegen niemand gerichtet ist, sowie gemeinsam über das Recht jedes einzelnen unter ihnen auf Schutz der Unabhängigkeit und des nationalen Territoriums zu wachen,

ihren aufrichtigen Wunsch, freundschaftliche Beziehungen mit den Nachbarstaaten in einem versöhnenden Geist des gegenseitigen Verstehens und der friedlichen Zusammenarbeit zu unterhalten und zu entwickeln,

die Notwendigkeit, die Wirtschafts- und Verkehrsbeziehungen zwischen den Balkanstaaten enger zu knüpfen und vervollkommnen, indem sie vor allem den Handelsaustausch innerhalb der Entente organisieren,

die Verlängerung des Balkanpaktes um eine neue Periode von 7 Jahren, die am 9. 2. 1941 beginnt,

die Entschlossenheit der vier Außenminister, unter sich einen engen Kontakt bis zur nächsten ordentlichen Ratstagung aufrechtzuerhalten, die im Februar 1941 in Athen stattfinden wird."

Auf dem Gala-Diner des Balkanbundes betonte der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch in seiner Tischrede, daß die Staaten der Balkanentente dem wertvollen Instrument des Friedens und der Zusammenarbeit auf dem Balkan treu bleiben werden. Er bedauerte die Auseinandersetzungen in Europa und folgerte daraus, daß die Balkanstaaten die Pflicht hätten, doppelt vorsichtig zu sein, um den Balkan vor den Kriegswirren zu bewahren. Schon vor Ausbruch des Konfliktes hätten die Staaten des Balkanbundes den Wunsch ausgedrückt, unter der einzigen Bedingung neutral bleiben zu wollen, daß ihre Integrität und Unabhängigkeit nicht in Frage gestellt werde. Mit Freude könnten sie heute feststellen, daß diese friedliebenden Anstrengungen bisher gute Ergebnisse gezeitigt hätten. Mit besonderer Befriedigung könnte man auch die Uebereinstimmung Bulgariens und Ungarns mit der Friedenspolitik des Balkanbundes feststellen. Anerkennung verdiene der wertvolle Beitrag Italiens zur Erhaltung des Friedens in Südosteuropa.

Belgrad, eine Absage an die Pläne der Westmächte

Die auf der Belgrader Konferenz bekundete Haltung des Balkanbundes bedeutet eine schwere Niederlage für die englisch-französischen Kriegstreiber. Indem die Balkanstaaten sich auf ihre Unabhängigkeit und Neutralität berufen und sich zur Freundschaft mit den Nachbarstaaten bekennen, lehnen sie nicht nur die geforderte einseitige wirtschaftliche Begünstigung der Westmächte, sondern erst recht alle „Blockpläne" ab, die nur den Westmächten die Vorbedingungen für die Ausbreitung ihres Krieges auf den Balkan liefern sollten. Stattdessen wollen die Balkanstaaten, wie der Belgrader Vertreter des „Giornale d'Italia" unterstreicht, gemäß dem Beispiel und mit dem Beistand Italiens gegenüber den Kriegführenden frei und unparteiisch sein und bleiben. Um dieses Ziel zu erreichen, beabsichtigten sie, ihre nationalen Ansprüche in Uebereinstimmung zu bringen, weshalb auch Ungarn und Bulgarien zum ersten Mal in der sechsjährigen Geschichte des Balkanbundes nicht als tendenzmäßig feindliche Elemente angesehen würden, sondern als Elemente eines unabhängigen und neutralen unitären Systems. Man könne annehmen, daß die Zusammenarbeit im Donau- und Balkanraum aus der Balkankonferenz in beträchtlicher und vielleicht für die endgültige Ordnung auf der Halbinsel entscheidender Weise Nutzen ziehen werde. Es scheine auch sehr wahrscheinlich, daß der politischen Konferenz eine der wirtschaftlichen Sachverständigen folgen werde, der auf Grund der derzeitigen engen und unmittelbaren Zusammenhänge der wirtschaftlichen mit den politischen Balkanproblemen eine große Bedeutung zukommen würde.

Grenzwacht

Auf Posten im Westen. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

In zehn Tagen über 145000 Tonnen versenkt

Der neueste Schlag der deutschen Luftwaffe gegen das britische Geleitzugsystem

Berlin, 4. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die deutsche Luftwaffe im Rahmen der Aufklärung über der Nordsee am 3. Februar britische Kriegsfahrzeuge und bewaffnete oder im Geleit fahrende Handelsdampfer angegriffen und trotz stärkster Flak- und Jagdabwehr ein Minensuchboot, vier Vorpostenboote und neun Handelsdampfer versenkt. Zahlreiche weitere bewaffnete Handelsdampfer wurden teilweise erheblich beschädigt. Sämtliche versenkten Handelsdampfer wurden in britischen Geleitzügen angegriffen. Drei eigene Flugzeuge sind vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Nach zuverlässigen Nachrichten betrugen die in der Zeit vom 21. bis 31. Januar 1940 als Folgen des Seekrieges entstandenen Verluste an englischen, französischen und neutralen Handelsschiffen zusammen 145 603 Bruttoregistertonnen.

An der Todesküste verloren

Amsterdam, 5. Febr. Der holländische Dampfer „Laertes" (5825 Tonnen) ist vier Meilen östlich des Feuerschiffes „Royal Sovereign" im Kanal auf eine Mine gelaufen.

Das 7203 Tonnen große norwegische Motorschiff „Belpareil" ist auf einer Klippe gestrandet und von seiner Mannschaft verlassen worden.

Riesendampfer der Westmächte liegen in Newyork fest

Newyork, 5. Febr. Der Stolz der englischen Handelsflotte, die „Queen Mary" sowie der französische Riesendampfer „Normandie" liegen seit nunmehr fünf Monaten untätig in Newyork. Außerdem liegt seit vielen Wochen die „Mauretania" in Newyork. Und sie werden alle drei dort bis zum Kriegsende liegen bleiben, denn der „Herr der Meere" kann kein wirksames Geleit mehr verbürgen.

Amerika gibt Flugzeuggeheimnisse nicht preis

Amsterdam, 5. Febr. Die Verhandlungen der französischen Einkaufskommission in Amerika scheinen auf Schwierigkeiten zu stoßen. Der Londoner Rundfunk berichtet aus Washington, es sei nicht wahrscheinlich, daß Amerika die Ausfuhrlizenzen für die Geschütze und die Motoren der Flugzeuge des neuesten Typs „Cobra" geben werde, da sowohl die Armierung wie die Motoren noch geheimgehalten würden und deshalb nicht ins Ausland verkauft werden dürften.

Großteil Badens gehört zu den „besonders auftragsbedürftigen Gebieten"

Berlin, 5. Febr. Durch die Umstellung auf die Kriegswirtschaft und infolge der verschiedenen durch den Krieg gebotenen Maßnahmen ist die Entwicklung der westlichen Grenzgebiete in besonderem Maße beeinflußt worden. Zur wirtschaftlichen Stärkung der Westgrenzen ist es daher notwendig, daß bei der Vergebung öffentlicher Aufträge auf die durch den Krieg bedingte wirtschaftliche Lage dieser Gebiete Rücksicht genommen wird.

Bis auf weiteres sind nach dem Erlaß des Ministers das gesamte linksrheinische Gebiet, die nördlich anschließenden Grenzkreise an der holländischen Grenze und in Baden ein Grenzstreifen von einer Tiefe von etwa 50 Kilometer längs der französischen Grenze bei der Vergebung öffentlicher Aufträge als besonders auftragsbedürftiges Gebiet anzusehen. Der Minister teilt gleichzeitig mit, daß laufend alle Möglichkeiten geprüft werden, um auch auf dem Wege über die Rohstoffversorgung die Auftragsvergebung an diese Grenzgebiete zu fördern.

So oder so unangreifbar

Von Major Blum-Delorme

M.P. Der Westwall ist uns in allen seinen Einzelheiten wohlbekannt. Und diese Kenntnisse haben in uns die Ueberzeugung gestärkt, daß der drüben an der Westgrenze unseres Reiches aufgebaute Schutzwall der Heimat unangreifbar ist und erst vollends unüberwindlich wurde, seitdem dort die starke deutsche Wehrmacht bei Tag und Nacht die Wache hält. Um aber auch den letzten Zweifler von der absoluten Sicherheit des Westwalls jedem denkbaren Angriff gegenüber zu überzeugen, wollen wir einmal selbst den Angreifer machen, uns theoretisch in dessen Rolle versetzen, gegen die Mauer aus Eisen und Beton an- und uns an ihr die Köpfe einrennen.

Unter falschen Voraussetzungen

Eine verlogene Auslandspropaganda hat den Vorstoß gegen den Westwall als eine leichte, einfache Sache hingestellt. Wir sind daher — als theoretische Angreifer — des Glaubens, überraschend etwa mit schnell beweglichen Kräften und Kampfwagen die deutsche Reichsgrenze überschreiten zu können. Siegesgewiß brausen wir also los! Das heißt, wir möchten losbrausen. Doch sehr bald schon werden wir, die überraschen wollten, selbst aufs unangenehmste überrascht. Denn überall stoßen wir auf tiefgegliederte und stark verteidigte Sperren und Hindernisse, die unser Vorkommen unter schwersten Verlusten aufhalten. Dutzendweise bleiben vorne die Panzerspähwagen im Gewirr der Straßen-, Baum- und Wagensperren liegen, von den darunter verborgen gewesenen Tellerminen zu Atomen zerfetzt. Und kaum waren hinten die Kampfwagen rumpelnd und rasselnd vorgekrochen, um, über Gräben und Dämme kletternd, die Hindernisse zu zermalmen, da sitzen sie auch bereits mitten in den ausgedehnten deutschen Minenfeldern. Stichflammen züngeln aus den Türmen, Rauchsträhnen fahren fauchend aus allen Fugen und Ritzen der Eisenkästen. Dann folgt Detonation auf Detonation. Und reihenweise fliegen die Panzer in die Luft, umhüllt von Feuer und Qualm. Nach Ablauf weniger Minuten sind ringsum die Wiesen, Aecker und Rübenfelder übersät mit den schwelenden Trümmern zerstörter Panzerwagen. Höchstens da oder dort torkelt noch ein weidwunder Koloß unbeholfen umher, bis ihm die Schüsse der deutschen Tankabwehrgeschütze den Garaus machen.

Weiter rückwärts aber herrscht das Chaos! Dort suchen alle die vielen Fahrzeuge der motorisierten Verbände und Einheiten ihr Heil in der Flucht. Jedoch schon in das wilde Durcheinander des Kehrtmachens hauen die deutschen Granaten hinein, alles kurz und klein schlagend. Klägliche Reste sind es, die der Vernichtung entgehen.

Auch die Kraftradfahrer, die sofort zurückflitzen wollten, um das Unheil zu vermeiden, ereilte längst ihr Schicksal. Nur einer kleinen Zahl gelingt es, zu entkommen. Und von ihnen, die sich schon geborgen glaubten, landet noch so mancher kopfheister im Straßengraben, getroffen von den letzten nachgesandten Geschossen.

Dieser erste Angriffsversuch ist also sehr schnell und gründlich gescheitert. Auf diese Art und Weise ist also nicht an den Westwall heranzukommen. Das verhindern allein die von den

deutschen Pionieren meisterhaft angelegten und von der Infanterie verteidigten Sperren. Uebrigens hat sich dies ja auch schon praktisch bewiesen an den Abschnitten des Westwalls, wo bisher allein gekämpft wurde. Dort trugen die Sperren ihren guten Teil dazu bei, daß der angreifende Franzose den von den deutschen Besatzungen schon im Vorfeld vor der Bunkerlinie geleisteten Widerstand noch nie und nirgends zu brechen vermochte.

„attaque brusquée"

Nun starten wir noch einmal zum überraschenden Angriff, gehen in der attaque brusquée vor. Wir führen also einen Angriff durch, der überraschend einsetzt und dann ununterbrochen, sich immer mehr verstärkend aus der Tiefe genährt wird. Aber wir sollen gleich sehen, daß auch er überall und in jedem Stadium auf unüberwindlichen Widerstand trifft, um letzten Endes in einer einzigen Welle von Feuer und Eisen zu ersticken.

Kaum zum Angriff angetreten, empfängt uns der verheerend wirkende Geschoßhagel nicht zu zählender deutscher Batterien. Er zwingt uns in den Boden. So liegen wir also schon fest, noch weit von den deutschen Linien entfernt. Und ehe der Angriff so richtig ins Rollen kam, verblutet er sich im Feuer der deutschen Kanonen.

Währenddessen ist über unseren Köpfen die Luft erfüllt von einem pausenlosen Heulen und Orgeln. Es zeugt davon, daß auch das Hinterland schon unter den schweren Einschlägen der weittragenden deutschen Geschütze stöhnt, daß die deutsche Fernartillerie, unterstützt von der mächtigen deutschen Luftwaffe, in unserem Rücken alle militärisch wichtigen Objekte in Schutt und Asche legt.

Doch vorwärts! Ran an den Westwall, koste es, was es wolle!

Aber nur in der Mitte des Angriffsfeldes wird es möglich, sich den vordersten deutschen Befestigungen zu nähern. Selbst dieser Erfolg bleibt jedoch von kurzer Dauer. Denn plötzlich befinden wir uns hier einem unsichtbaren Verteidiger gegenüber, der uns, geschützt durch Panzer und Beton, geschützt gegen Kampfwagen und Gas, hinter stärksten Hindernissen der verschiedensten Art blutige Verluste beibringt. Dabei wirken die leichten und schweren Waffen der deutschen Infanterie im frontalen, flankierenden und überschneidenden Feuer vorbildlich zusammen mit den deutschen Batterien aller Kaliber. Alle diese Waffen scheinen nur das eine gemeinsame Ziel vor Augen zu haben: unsere Vernichtung! So kauern wir auch an diesem Frontabschnitt in flüchtig ausgehobenen Deckungen vor den deutschen Werken, fast schutzlos deren konzentrischem Feuer preisgegeben. Sehnsüchtig erwarten wir die Hilfe unserer Schwesterwaffe. Doch die Entlastung durch die eigene Artillerie will und will nicht kommen, wenigstens nicht im auch nur annähernd erwünschten Umfange. Und warum nicht? Weil die zahlreichen, nach Tiefe und Breite weitverstreuten Kampfbauten des Westwalls die Angriffsartillerie dazu zwingen, ihr Punkt- und Massenfeuer in unerträglichem Maße zu zersplittern und wirkungslos zu verpuffen.

Halt! Wir scheinen doch noch Glück zu haben, wenn auch nicht hier, so an anderer Stelle. Denn drüben weiter links gelingt es nämlich wirklich und wahrhaftig, mit Teilkräften in eine der deutschen Stellungen einzubrechen. Aber sie werden sofort aus den nahegelegenen deutschen Werken von allen Seiten derart mit Feuer zugedeckt, daß dem die Beschießung überlebenden Rest keine andere Wahl bleibt als die Hände hochzunehmen und in Gefangenschaft zu wandern.

So und ähnlich würde sich auch der weitere Verlauf des ständig aus der Tiefe genährten Angriffs abspielen. Welle um Welle würde über das sich immer mehr mit Toten und Verwundeten bedeckende Schlachtfeld heranrollen, müßte das Angriffstempo von Schritt zu Schritt verlangsamen, um schließlich vor dem deutschen Schutzwall buchstäblich bis auf den letzten Blutstropfen aufgezehrt zu werden.

Damit geben wir auch diesen Versuch, der mit so großen Hoffnungen und ungeheurer Kraftentfaltung unternommen wurde, als aussichtslos auf. Er hat unter anderem vor allem gezeigt, daß der Angreifer noch lange keinen Grund hat, Viktoria zu rufen, wenn es an einzelnen Punkten zum Einbruch kommt. Ein solcher Einbruch bleibt immer nur ein kurzbefristeter, die Gesamtlage wenig beeinflussender Teilerfolg. Und er hat im engmaschigen Netz der Verteidigungsanlagen des Westwalls, wo jeder Geländepunkt vom Feuer überlagert und jeder Quadratmeter Boden von Belgien bis zur Schweizer Grenze doppelt und dreifach geschützt ist, keinerlei Möglichkeit, sich ausweiten zu können. Derartige örtliche Erfolge schwächen lediglich die Gesamtstoßkraft, da sie in keinem Verhältnis zum Gewinn stehende Verluste kosten. So bedeuten sie keineswegs den Auftakt zum Sieg, sondern vielmehr die Beschleunigung der Niederlage.

Materialschlacht

Dieses Mal werden wir unsern Angriff langer Hand und gründlich vorbereiten. Und trotzdem wird auch er scheitern. Was jetzt zu beweisen wäre. Es läßt sich mit wenigen Worten machen.

Wir wollen durch einen gewaltigen, planmäßigen Materialeinsatz den Westwall zerstören oder doch mindestens aufzureißen, bevor wir zum Angriff schreiten. Und wir schießen und schießen, ballern und ballern drauf los. Ein sichtbarer Erfolg bleibt aber aus. Unsere ganze tolle Trommelei fruchtet wenig, weil es bei der absoluten Sicherheit der deutschen Befestigungswerke gegen jeden, auch den schwersten Beschuß einfach nichts zu zerstören und aufzureißen gibt. Diesen Bunkern und Klötzen aus Eisen, Stahl und Beton vermögen nicht einmal die größten Kaliber mit ihren dicksten Brocken etwas anzuhaben.

Dessenungeachtet, vorwärts zum Angriff! Aber wehe! Der Kampf und das Ringen um jede deutsche Verteidigungsanlage im Riesensystem von Zehntausenden beschußsicherer Werke, von denen das kleinste mehr aushält als die stärksten des Weltkrieges, verschlingt für sich allein schon einen derartigen Aufwand an Material und Menschen, daß sich selbst ein noch so großer Materialvorrat und Menschenreichtum bald erschöpfen müßten. Machen wir es kurz! Eine sogenannte Materialschlacht wie im Weltkriege kann es einfach nicht mehr geben. Sie ist heute zur Unmöglichkeit geworden.

Wenn die Abwehr scheinbar nachläßt

Wir haben — als theoretische Angreifer — den Eindruck, die deutsche Abwehr lasse nach. Der Zeitpunkt für das Ansetzen der Infanterie zum Sturm auf die vordere deutsche Linie scheint daher gekommen und günstig zu sein. Also en avant Poilus; On les aura! (ein beliebter Kriegsruf des Franzosen während des Weltkrieges und bedeutet so viel wie „wir werden sie schon kriegen"). Blast in die Clairons, Sturm, Sturm! Geht tambour battant vor gegen den deutschen Westwall!

Erstes Angriffsziel die vordersten deutschen Kampfanlagen! Dann weiter, hineingestoßen in den Westwall, sich durchgefressen durch dessen Dutzende von Kilometern tiefe Verteidigungszone! Einmal muß sie ja ein Ende haben. Und dann ist der Durchbruch da, victoria, hurra! ...

Wie aber sieht die Wirklichkeit aus?

Die Stürmer taumeln in einen wahren Feuerorkan hinein. Sie werden vom fruchtbaren Massenfeuer verschlungen, bei dem sich die Abwehrwaffen der vorderen deutschen Linie mit den Tiefenwaffen aller Art zu gemeinsamer Wirkung vereinigen. Und die bisher gut verborgen und daher nicht bekämpfbar gewesenen Schweigewaffen lüften nun auch ihre Tarnkappen und beteiligen sich am Abwehrkampf. Die deutsche Artillerie bleibt selbstverständlich ebenfalls nicht müßig, fällt mit allen Rohren und höchstgesteigerter Feuergeschwindigkeit in das Furioso des Höllenkonzerts ein. Damit ist es nicht genug. Aus der Luft stoßen noch die Staffeln der gefürchteten deutschen Stukas auf die ankommenden Stürmer herunter, lassen die Garben ihrer Maschinengewehre um deren Ohren summen und ihre Bomben mitten zwischen die geballten Angriffshaufen fallen.

Kein Wunder, daß auch die todesmutigsten Regimenter des Angreifers in den Boden gezwungen und aufgerieben werden. Der Angreifer muß neue, frische Sturmtruppen heranführen und in die entfesselte Schlacht werfen. Sie erleiden das gleiche Schicksal. Immer wieder stoßen die Angreifenden auf neue Abwehrzonen und tiefgegliederte Verteidigungsfronten, auf neue Stützpunkte und Riegelstellungen, prallen immer wieder gegen neue natürliche und künstliche Hindernisse. Und in den Bunkern, Stollen und Hohlgängen lauern schon kampfbegierig die deutschen Reserven, um sich auf den etwa eingedrungenen Feind zu stürzen, ihm im schwungvollen Gegenangriff den Todesstoß zu versetzen und seine Vernichtung zu vollenden.

Und die Moral ...

Wo und wie man angreift, es ist umsonst. Der deutsche Westwall ist unangreifbar und unüberwindlich. Und wenn englische Zeitungsschreiber kürzlich meinten, es sei ein Irrtum, die Stärke des deutschen Westwalls zu unterschätzen, so sagen wir: es ist nicht nur ein Irrtum, den Westwall zu unterschätzen, sondern vielmehr ein Irrsinn, ihn anzugreifen.

Krach bei Stanley – Heuchelei bei Eden

Wochenendreden englischer Kriegshetzer – Wie Kriegsminister Stanley sich einen „ehrenhaften Frieden" vorstellt

Berlin, 5. Febr. Im Rahmen der englischen Redeinflation meldeten sich am Wochenende Oliver Stanley und Eden zum Wort.

Stanley glaubte seiner traditionellen Kriegshetzerpolitik in seiner Einführungsrede als Kriegsminister dadurch Ehre machen zu müssen, daß er mit einem Appell an die niedrigsten Haßinstinkte gegen das deutsche Volk sich zum Dolmetscher übelster britischer Propaganda machte. Er entwickelte echt englische Gedankengänge über einen „ehrenhaften Frieden", indem er mit zynischer Offenheit zum Ausdruck brachte, daß Versailles in den Augen der englisch-französischen Plutokratie kein harter Vertrag war und England es dulden könne, daß Deutschland, gleich unter welchem Führer, jemals wieder ein Machtfaktor Europas werde. Seine Versuche, die Neutralen als von Deutschland bedroht hinzustellen, dürften angesichts der sich ständig verstärkenden Drohung der Westmächte gegen die neutralen Staaten von aller Welt als schlecht verhüllte Tarnungsmanöver erkannt werden.

Bei der Rede kam es zu vielen Zwischenfällen. Vor allem zu Anfang wurde der Minister, wie „Telegraaf" berichtet, ständig unterbrochen. Zum Schluß mußte man 6 Mann aus dem Saal verweisen.

Die Ausführungen Edens waren lediglich geeignet, das Bild jener abgrundtiefen Heuchelei abzurunden, die der Führer erst kürzlich in seiner Rede als typische Ausdrucksform englischer Politik geißelte. Edens Hinweis, daß England gewillt sei, allen Völkern, ob groß oder klein, die Entwicklung ihrer Freiheit zu ermöglichen, dürfte von der Bevölkerung von Malta, Cypern, Irland, Indien, Aegypten und anderen Völkern, die England mit allen Mitteln der nackten Gewalt beherrscht, mit erwartungsvollem Interesse aufgenommen werden.

Chamberlains „Generalstab ohne General"

London, 5. Febr. Die Ablehnung, welche die Forderung auf Errichtung eines britischen Ministeriums für Wirtschafts-Strategie durch Chamberlain erfahren hat, führte zu einer einmütigen Stellungnahme der Presse gegen die Entscheidung des Ministerpräsidenten. Die Ernennung des neuen Ausfuhr-Ausschusses wird von den meisten Blättern als ein Versuch Chamberlains betrachtet, von der Bedeutung des eigentlichen Problems abzulenken, das in Gestalt von Teuerung, drückender Kriegsbesteuerung und allen möglichen sonstigen im öffentlichen Leben dringend nach Lösung ruft.

Die „Times" bezeichnet den als Heilmittel von Chamberlain erfundenen Ausfuhrausschusses als einen Generalstab der Wirtschaft, dem jedoch der General fehle. Wenn man bedenke, wie zahlreich die Aufgaben des Kriegskabinetts seien, müsse man es als erstaunlich bezeichnen, daß die Minister noch für andere Aufgaben als die ihrer Ressorts Zeit finden sollten.

Der „Daily Telegraph" meint, daß eines der Motive für die Entscheidung des Ministerpräsidenten darin zu suchen sei, daß der geforderte Super-Wirtschaftsminister vielleicht ebenso bedeutend werden könnte wie der Ministerpräsident selbst.

Riesenskandal im englischen Kriegsministerium

Amsterdam, 5. Febr. **Im englischen Kriegsministerium hat sich ein Riesenskandal zugetragen, der zur Entlassung zweier hoher Armeeoffiziere geführt hat. Während die amtlichen Stellen sehr eifrig bemüht sind, die Hintergründe dieses Skandals zu verbergen, erklärt „Daily Herald", daß es sich um Riesenschiebungen bei Heereslieferungen gehandelt habe. Danach haben die entlassenen Offiziere in das Munitionsministerium einen „Finanzagenten" mit Namen Kingsley Scott eingeführt, der vor kurzem erst eine zweijährige Zuchthausstrafe wegen schwerer Betrügereien abgesessen hatte. Nicht weniger als fünfmal hatte der „Finanzmann" Bankerott gemacht. Da Scott, der mit seinem wirklichen Namen Skotnicki heißt, von hohen Offizieren beim Munitionsministerium eingeführt worden war, bekam er naturgemäß die größten Aufträge übertragen.**

Spanien macht Frankreich das Mitherrschaftsrecht über Andorra streitig

Berlin, 5. Febr. Die kleine Bauernrepublik Andorra ist eine staatsrechtliche Merkwürdigkeit: Sie ist ganze 452 Quadratkilometer groß und hat etwa 6000 Einwohner. Sie führt ihre Gründung auf Karl den Großen zurück, jedenfalls streiten sich seit länger als einem Jahrtausend Frankreich und Spanien um die Oberhoheitsrechte. Ethnographisch gehören die Bewohner zu Spanien, aber die Franzosen haben es verstanden, ein Mitbestimmungsrecht zu beanspruchen, das sie in den Zeiten der spanischen Schwäche mehr und mehr ausdehnen konnten. Die rechtliche Lage ist so, daß der spanische Bischof von Urgel die Souveränität für sich beansprucht, daß aber gleichzeitig auch der Präfekt des französischen Departements Ost-Pyrenäen ein Mitbestimmungsrecht ausüben will, während die Republik sonst durch einen Generalrat von 24 Mitgliedern regiert wird. Nun ist der Bischof von Urgel gestorben. Und die Spanier scheinen diese Gelegenheit benutzen zu wollen, um endlich ihre alleinigen Rechte geltend zu machen. Das Madrider Abendblatt „Informaciones" weist nach, daß seit Beginn des 9. Jahrhunderts der spanische Bischof der eigentliche Souverän von Andorra gewesen sei, während die Ansprüche Frankreichs gefälscht seien und nur deshalb ausgeübt werden könnten, weil die Schwächlichkeit der spanischen Regierungen vor den französischen Forderungen zurückgewichen sei. Praktisch hat Frankreich seinen Einfluß über Andorra immer weiter auszubauen versucht und das hat sich gerade während des spanischen Bürgerkrieges für die Nationalspanier sehr unangenehm bemerkbar gemacht, weil über Andorra ein umfangreicher Waffen- und Menschenschmuggel getrieben wurde, der zur Verlängerung des Krieges beigetragen hat. Es ist deshalb begreiflich, wenn die Spanier jetzt ihre alten Rechte geltend machen wollen. Das Spanien von 1940 ist sich seines Rechtes und seiner Kraft bewußt und hat deshalb keine Veranlassung, den Franzosen entgegenzukommen. Es scheint also, als ob der Tod des Bischofs von Urgel der Anlaß sein wird, um die Frage der staatsrechtlichen Stellung des kleinen Bauernkreistaates zu Spanien und Frankreich endgültig zu klären.

London blamiert sich mit Polen-Lügen

Berlin, 5. Febr. Die englische Greuelpropaganda hat sich daran gewöhnt, alle Meldungen aus den von Deutschland besetzten polnischen Gebieten mit einer deutschfeindlichen Spitze zu versehen und so die natürlichsten Dinge als „deutsche Greuel" in die Welt hinauszufunken. Besonders ahnungslos sind die englischen Nachrichtenfabrikanten auf wirtschaftlichem Gebiet, weil sie sich hier bisher immer auf die deutschen Angaben verlassen hatten und den Polen selbst niemals trauten. Jetzt hat der Londoner Rundfunk entdeckt, daß in Polen Monopole für Tabak, Spiritus, Salz und Zündhölzer bestehen. Prompt wird eine Meldung fabriziert, daß die deutsche Verwaltung diese Monopole eingeführt habe. In Wirklichkeit sind diese Monopole aber eine Errungenschaft der polnischen Herrschaft, meist nach altösterreichischem Muster geschaffen, und werden vorläufig weitergeführt, weil die ganze Versorgung mit diesen Gegenständen bei einer plötzlichen Aenderung ins Stocken geraten müßte. Deutschland hat aber ein Interesse daran, daß die Versorgung auch der polnischen Bevölkerung nicht gestört wird, und läßt deshalb möglichst viele polnische Einrichtungen bestehen.

Keine finnischen Flugzeugangriffe auf Kronstadt

Moskau, 5. Febr. Die russische Telegraphenagentur Taß veröffentlicht folgendes Dementi des Generalstabes des Leningrader Militärbezirkes: Agenten im Solde der Feinde der Sowetunion verbreiten in der Auslandspresse das Gerücht, daß finnische Flugzeuge Angriffe auf Gebiete der Sowjetunion unternommen und daß sie in Kronstadt sowjetrussische Kriegsschiffe mit Bomben belegt hätten, daß letztere in Brand ständen usw. Der Generalstab erklärt, daß alle diese Gerüchte in allen Teilen erfunden sind. Obwohl die finnische Flugwaffe die neuesten Modelle von Flugzeugen aus England, Frankreich, den USA. und Schweden erhalten hat, hat sie keine Luftangriffe unternommen.

Litauische Militärdelegation in Moskau

Riga, 5. Febr. (Europapreß.) Eine litauische Militärdelegation hat sich am Freitag nach Moskau begeben, um dort einige technische Fragen, die sich bei der Durchführung des sowjetrussischen Beistandspaktes ergeben haben, zu regeln. In erster Linie soll die definitive Unterbringung nach Litauen gelegter sowjetrussischer Garnisonen geklärt werden.

Hohe Auszeichnungen für Eisbrecher „Sedow" und „Josef Stalin"

Moskau, 5. Februar. Die Mitglieder der Besatzung des „Sedow" und des „Josef Stalin" sind mit dem höchsten Orden der Sowjetunion ausgezeichnet worden. Die beiden Eisbrecher selbst wurden gleichfalls symbolisch mit dem Lenin-Orden ausgezeichnet.

Sandbank über Nacht verschwunden

Ein eigenartiges Naturphänomen hat sich in diesen Tagen außerhalb von Reinstad im norwegischen Kwesfjord abgespielt. Eine Sandbank von 400 Meter Länge und 100 Meter Breite verschwand in der Nacht, ohne daß die Bevölkerung irgendeine Erderschütterung oder eine andere Störung wahrgenommen hätte, abgesehen davon, daß stürmisches Wetter herrschte. Die sofort vorgenommenen Lotungen zeigten, daß die Sandbank um 6 bis 7 Klafter gesunken war, während die Tiefenverhältnisse im Fjord sonst unverändert geblieben waren. Spätere Untersuchungen haben festgestellt, daß immer noch kleine Erdbewegungen vor sich gehen. Man nimmt an, daß es sich um lokale Störungen auf dem Meeresgrunde handelt.

Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH., Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Persch.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Speckner; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Funk und i. V. für den Sport: Hubert Doerrschuck; verantwortlich für den Stadtteil: Alois Richardt; für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für Badische Chronik und Heimatteil: Herbert Schnellhardt; für Bild und Umbruch die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Franz Kathol, alle in Karlsruhe. Zur Zeit bei der Wehrmacht: Otto Schreiber und Dr. Wilhelm Sandfuchs, Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger.

Licht ist Licht

Richter: „Sie haben gegen den Strafbefehl über 25 Mark Einspruch erhoben, Angeklagter. Ist Ihnen das zu teuer? Oder fühlen Sie sich gar unschuldig?"

Angeklagter (stark verknurrt): „Gewiß bin ich unschuldig. Wenn ich in meinem Laden kein Licht brenne, brauche ich die Schaufenster auch nicht zu verdunkeln".

Richter: „Das ist richtig. Wie kommt es dann aber, daß nach den Aussagen der Zeugen das Gehwegstück vor Ihren Schaufenstern geradezu in Scheinwerferlicht getaucht war?"

Angeklagter (mit gesträubtem Robbenbart): „Das ist ja ein fauler Witz . . ."

Richter (sehr bestimmt): „Angeklagter, faule Witze werden hier nicht gemacht! Antworten Sie, bitte, recht sachlich! Also wie war das?"

Angeklagter (viel ruhiger): „Na ja, in einem Raum, der neben dem Laden liegt, hatte ich Licht brennen. Durch die offene Tür muß es dann wohl gegen das Schaufenster auf die Straße gefallen sein. Das war doch aber nur indirektes Licht!"

Richter: „Das Gesetz macht keinen Unterschied zwischen direktem und indirektem Licht! Licht ist Licht! Wäre die Tür zum Laden geschlossen gewesen, wie sich das gehört, hätte Ihr Licht seine Schatten nicht bis in den Gerichtssaal geworfen. Aber da ist noch etwas anderes. Als Sie die Polizeistreife auf Ihre Lichtreklame hinwies, sollen Sie sehr grob geworden sein!"

Angeklagter (erstaunt): „Grob? Daß ich nicht wüßte!"

Richter: „Herr Zeuge, was haben Sie da erlebt?"

Zeuge: „Der Schupo klopfte den Herrn heraus und meinte ganz freundlich: Na, was sagen Sie da zu Ihrer Milchstraße? Da ging der Herr gleich hoch wie eine angewärmte Selter! Er wurde so krötig, daß ihm ein Passant drohte, die Jacke vollzuhauen".

Richter (zum Schupo): „Hätten Sie auch Anzeige erstattet, Herr Polizeiwachtmeister, wenn der Angeklagte Haltung bewahrt und ein Wort der Einsicht gefunden hätte?"

Schupo: „Niemals, Herr Vorsitzender, dann hätte ich ihn nur ermahnt!"

Richter: „Sehen Sie, Angeklagter, die 25 Mark haben Sie sich selber aus der Tasche geschimpft. Im übrigen ist die Strafe für Ihren Vorstoß gegen die Verdunklung bei Fliegergefahr durchaus angemessen. Das Gesetz sieht für eine solche Uebertretung Haft oder Geldstrafe und im Wiederholungsfalle Gefängnis und Geldstrafe vor, wenn nicht nach Lage der Sache eine noch höhere Strafe verwirkt ist. Wenn wir Ihren Einspruch verhandeln, kann leicht eine höhere Strafe als 25 Mark herauskommen. Wollen Sie Ihren Einspruch aufrechterhalten?"

Angeklagter (sehr klein und eilig die Notbremse ziehend): „Dann nehme ich meinen Einspruch lieber zurück!"

Militäranwärterstellen bleiben für Kriegsteilnehmer offen

Für die Dauer des besonderen Einsatzes der Wehrmacht dürfen Beamtenstellen, die den Militäranwärtern, den Anwärtern des Reichsarbeitsdienstes und den Versorgungsanwärtern alten Rechts vorbehalten sind, nicht anderweitig mit Beamten besetzt werden, wenn Militäranwärter usw. nicht zur Verfügung stehen. Das bestimmt eine Verordnung des Vorsitzenden des Ministerrats für die Reichsverteidigung, Generalfeldmarschall Göring, die auch die Unterschrift des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung, Dr. Frick, und des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei, Dr. Lammers, trägt. Die freizuhaltenden Beamtenstellen dürfen nur vorläufig mit Angestellten oder Arbeitern besetzt werden. Nur ausnahmsweise kann der Reichsminister des Innern die Besetzung einer solchen Stelle mit einem anderen Beamten genehmigen, wenn dies aus Gründen der Staatssicherheit geboten ist.

Nachträgliche Zustimmung zur Kündigung

Eine nachträgliche Zustimmung zur Kündigung von Arbeitsverhältnissen ist nur für besondere Ausnahmefälle vorgesehen. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb die Arbeitsämter angewiesen, in solchen Fällen strenge Maßstäbe anzulegen. Anträgen auf nachträgliche Zustimmung darf regelmäßig nicht entsprochen werden, wenn der Vertragsteil, der gekündigt hat, das Erfordernis der Zustimmung kannte oder kennen mußte und ihm die vorherige Einholung der Zustimmung auch zuzumuten war. Eine ohne Zustimmung des Arbeitsamtes ausgesprochene Kündigung kann, jedenfalls bei größeren Betrieben, nicht nur mit Unkenntnis der Bestimmungen entschuldigt werden. Deshalb darf, abgesehen von Fällen fristloser Entlassung, eine nachträgliche Zustimmung nur dann erteilt werden, wenn die Umstände, die eine Kündigung erforderlich machen, erst so spät eingetreten sind, daß bei vorheriger Einholung der Zustimmung des Arbeitsamtes der Kündigungstermin verstrichen und dies für den kündigenden Vertragsteil eine unbillige Belastung bedeuten würde.

Jurist und begnadeter Komponist / Gedächtnisfeier für Alexander von Dusch

Musikalische Morgenfeier des Instrumentalvereins

In Erfüllung einer künstlerisch-ethischen Aufgabe veranstaltete am Sonntag der Instrumentalverein zum Gedächtnis des vor einigen Wochen verstorbenen Komponisten Alexander von Dusch eine musikalische Morgenfeier von starker Eindringlichkeit, Ehrung und Huldigung. An ihr nahm neben zwei Schwestern des Verewigten und einer zahlreichen Hörerschaft Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner teil, dessen erster Mitarbeiter als Regierungsdirektor Alexander von Dusch gewesen war.

Ein Trio, in vollkommener Schönheit und Tiefenwirkung von Elisabeth Konrad-Moritz (Klavier), Elisabeth Weizenecker-Neumann (Violine) und Werner Laukisch (Violoncello) vorgetragen, gab nicht nur der Morgenfeier einen anlaßgemäßen Auftakt, das Werk selbst war auch charakteristisch für den zum Ernst geneigten Komponisten Dusch. Aus dem Trio erstrahlt die seelische Fülle eines Menschen, dem die Musik der schönere Teil des Lebens bedeutete. Der triumphale Schlußsatz verriet die innere Vollendung und die Gewißheit, daß hier der Tod verschlungen ist in den Sieg. Der Name Dusch ist der einer Generationsfolge von Musikern und ist in der Musikgeschichte festgehalten. Ein Vorfahre des heute posthum Gefeierten gleichen Namens, ebenfalls eines Juristen Alexander von Dusch, war in Mannheim mit Carl Maria von Weber in Freundschaft verbunden, wozu auch jener Weber gehörte, dessen Tochter Konstanze die Gattin Mozarts geworden ist. Auf einer Minne- und Wanderfahrt ins Neckartal fanden Carl Maria von Weber und Alexander von Dusch auf Stift Neuburg das Apelsche Gespensterbuch, in welchem die Freischützsage auf die Beiden solchen Eindruck machte, daß sie sofort ein Szenarium für eine Oper dieses Stoffes entwarfen. Der Freischütz-Text allerdings ist viel später in anderer Form von Friedrich Kind gestaltet worden. Es erscheint wesentlich, daß diese musikgeschichtliche, in unserer badischen Heimat fußende Tatsache mit ihren ungeschmälert nachwirkenden Folgen, die die schönste deutsche Volksoper gezeitigt haben, gerade bei einer Toten-Gedächtnisfeier eines Alexander von Dusch vermerkt wird.

Vier Lieder, sicher und bezwingend gesungen von Maria Müller-Wolf, verraten nicht gerade eine Abhängigkeit von Brahms, aber doch die geistige Verwandtschaft mit diesem schwermütigen Liederkomponisten. Wer Alexander von Dusch persönlich gekannt hat, dem fielen stets die tiefen, leicht melancholisch überschatteten Augen des vornehmen und edlen Mannes auf.

Eine besondere Huldigung für die musikalischen Manen des verstorbenen Tonkünstlers bereitete Direktor Theodor Munz durch Orchestrierung einer Sonate für zwei Klaviere nach ungarischen Weisen. Dem Bearbeiter ist besonders der Uebertrag des Klaviersatzes in die Bläsergruppen wirkungsstark gelungen. Das hingegeben und innig spielende Orchester des Instrumentalvereins gab der Morgenfeier einen nachhallenden, herzwarmen Abschluß.

Karl Joho.

Blick über die Stadt

Für treue Dienste

Aus Anlaß einer 40- und 25jährigen Dienstzeit wurden folgende Bedienstete des Bahnbetriebswerkes Karlsruhe Pbf geehrt:

Für 40jährige Dienstzeit: Dürr Martin, Lok.-Führer, Weber Johann, Lok.-Führer, Kern Ludwig, Wagenmeister, Wieser Wilhelm, Dreher, Blum Karl Schlosser.

Für 25jährige Dienstzeit: Rheinbold Wilhelm, Reserveführer, Meder Karl Schlosser, Zipperle Rudolf, Wagenreiniger.

Der Stellvertreter des Dienststellenleiters Reichsbahnoberinspektor Thoma überreichte den Jubilaren im Beisein von Arbeitskameraden mit Worten des Dankes für die bisher geleisteten treuen Dienste das vom Führer verliehene Treudienst-Ehrenzeichen mit Urkunden. Betriebszellenobmann Emil Weber überreichte des weiteren dem Schlosser Blum eine Ehrenurkunde des Deutschen Arbeitsfront und dem Dreher Wilhelm Wieser von der Belegschaft ein passendes Geschenk.

Weitere Ernennungen an der Techn. Hochschule

Der Führer und Reichskanzler hat den Stadtbaurat a. D. und a.o. Professor Dr.-Ing. habil. Hermann Alker unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum ordentlichen Professor ernannt. Gleichzeitig wurde ihm vom Herrn Reichserziehungsminister ein Lehrstuhl für Architektur in der Fakultät für Architektur der Technischen Hochschule übertragen.

Der Führer und Reichskanzler hat den Dozenten Dr.-Ing. habil. Bernhard Fritz unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum a.o. Professor ernannt. Gleichzeitig wurde ihm vom Herrn Reichserziehungsminister der Lehrstuhl für Baustatik und technische Mechanik in der Fakultät für Bauingenieurwesen der Technischen Hochschule übertragen.

Vorträge über deutsche Seegeltung

Dem Außeninstitut der Technischen Hochschule Fridericiana Karlsruhe ist es gelungen, Herrn Dr. Kiefer, den Leiter des Reichsbundes für Deutsche Seegeltung, zu einer Vortragsfolge in Karlsruhe zu gewinnen, die am 13. und 21. Februar in Grashofhörsaal der Technischen Hochschule Karlsruhe stattfinden wird. Der erste Vortrag trägt den Titel „Grundprobleme deutscher Seegeltung", während sich der zweite das Verhältnis „England — Europa" zum Thema genommen hat. Die beiden Vorträge, für die in der heutigen Zeit in allen Kreisen höchstes Interesse herrscht, sind als zusammenhängende Vortragsfolge gedacht, so daß der zweite Vortrag als Ergänzung und Steigerung des ersten Vortrages zu werten ist. (Unkostenbeitrag 40 Pfg. Studenten und Schüler 20 Pfg.)

Badisches Staatstheater. Heute um 19.30 Uhr wiederholt das Staatstheater die Ausstattungs-Operette „Die Nacht mit Sylvia" von Josef de Lamboy. Musikalische Leitung: Gerhard Lenssen, Spielleitung: Hans Herbert Michels. — Morgen um 19.30 Uhr nochmals: „Die Nacht mit Sylvia".

Die Eispyramiden der Innenstadt

Alles hat einmal seinen Höhepunkt. Das gilt nun wohl auch für die in diesem Winter besonders schön ausgebildeten verschiedenen Eispyramiden in der Innenstadt auf den verschiedenen Plätzen, wie Kaiserplatz und Friedrichsplatz. Die Eisgebilde haben diesen Winter eine ausgedehnte „Bauzeit" über den stützenden Tannengruppen gehabt, auf denen sie formschön gewachsen sind.

Den Vogel an Mächtigkeit und Schönheit hat wohl die Eispyramide auf dem Friedrichsplatz abgeschossen, wo in prachtvoller Grottenbildung ganze Eisdome entstanden waren und ein „Höhlensystem" erkennbar war.

Dagegen hat die nördliche Pyramide auf dem Kaiserplatz hinsichtlich der Eigenart den Höhepunkt erreicht. Hier hat die Gipfelzone zu einer richtigen Kragenbildung geführt, deren Innenteil fast gleichmäßig eingesunken war, und aus ihrer Mitte stieg mit dem Spritzrohr als Stützachse ein zweiter kleiner Kegel auf, der höher als die Umgebung emporragte. So ergab sich das Bild eines Kraters mit Innenkegelbildung in ausgezeichneter Nachformung. Der Winter hat sich hier als Meister auf seinem Gebiet gezeigt.

Die südliche Eispyramide am Kaiserplatz hat keine besonders charakteristischen Merkmale zu zeigen; sie ist, teilweise unter dem Nordostwind einseitig als schwerer kompakter Klotz gewachsen, der seine Hauptmasse unter dem Windeinfluß, der das Sprühwasser abtrieb, nach der Amalienstraße verlagerte.

Badens ältester Kunstmaler

Professor Ludwig Dill ist nunmehr 92 Jahre alt geworden. Von 1899 bis 1919 hat er auf viele Schüler der Karlsruher Kunstakademie anregend und wegweisend gewirkt. Professor Dill stammt aus Gernsbach, Dachau, woselbst viele seiner besten Landschaftsbilder entstanden, ist ihm zweite Heimat geworden. Auch in den letzten Monaten weilte er wieder dort und ist nunmehr an seinen hiesigen Wohnsitz zurückgekehrt.

Zimmerbrand durch Unvorsichtigkeit

Gestern abend wurde die Feuerlöschpolizei in die Douglasstraße gerufen, wo in einem Hause, offenbar durch Unvorsichtigkeit des Wohnungsinhabers, ein Zimmerbrand ausgebrochen war. Größerer Schaden konnte glücklicherweise vermieden werden, obwohl einige Möbel dem Feuer zum Opfer fielen. Nach kurzer Tätigkeit konnte die Feuerlöschpolizei wieder abrücken.

Wieviel Punkte für einen Maßanzug?

Auf die Anfrage eines Bekleidungshauses: „Muß ich dem Kunden für einen Maßanzug 84 Punkte abnehmen, oder genügen die 60 Punkte wie beim Fertiganzug? Für einen Anzug normaler Größe benötigt der Kunde drei Meter Stoff zu 18 Punkten = 54 Punkte, Zutaten für diesen Anzug = 30 Punkte, insgesamt 84 Punkte", antwortet die Textil-Zeitung folgendes: „Die Kleiderkarte für Männer sieht keine Punkte für Meterware vor. Die Bewertung von einem Meter Wollstoff über 94 Zentimeter breit zu 18 Punkten ist vielmehr ausschließlich auf der Kleiderkarte für Frauen zu finden. Ein Maßanzug ist also ebenso wie ein Fertiganzug mit 60 Punkten zu bewerten. Da die Zutaten nach der Kleiderkarte für Männer mit 30 Punkten berechnet werden, entfallen also auf den Oberstoff ebenfalls 30 Punkte."

Richtige Berufswahl für Pflichtjahrmädel

Ein aufschlußreiches Treffen im „Haus der Gesundheit" - Frohe und belehrende Stunden

Gestern nachmittag fand im Haus der Gesundheit das Treffen der Pflichtjahrmädel statt. Nach einem Lied und der Begrüßung durch die Untergauführerin Gretel Vogelsang sprach die Berufsberaterin des Arbeitsamtes, Fl. Dr. von Grothe über die Berufswahl.

Sie erwähnte dabei besonders die haus- und landwirtschaftlichen Berufe. Dem Mädel stehen hier viele Möglichkeiten offen: Sie kann eine hauswirtschaftliche Lehre durchmachen und dann als geübte Hausgehilfin einen Haushalt selbständig führen. Nach kurzer Ausbildungszeit auf entsprechenden Lehranstalten kann sie Kinderpflegerin, Säuglingspflegerin, Krankenschwester oder Kindergärtnerin werden. Aber auch auf dem Lande kann sie in Haus- und Landwirtschaft eine tüchtige Hilfe werden. So gibt es noch viele Berufe — auch andere soziale Berufe — die ganz dem Wesen der Frau entsprechen, aber auch den augenblicklichen Forderungen des Volksganzen weitgehend Rechnung tragen.

Anschließend sprach die Abteilungsleiterin Volkswirtschaft — Hauswirtschaft der Kreisfrauenschaftsleitung, Frau Schmoll. Ihre Worte, die langjährige und reife Erfahrung und großes Verständnis verrieten, waren den Empfindungen der Mädel so angepaßt, so daß diese ihnen gerne lauschten.

Durch viele anschauliche Beispiele verstand es die Referentin, den Mädel klar zu machen, wie wichtig auch für sie selbst die hauswirtschaftlichen Berufe sind. Sie zeigte, daß der Mehrverdienst eines Mädels im Büro oder in der Fabrik nur ein scheinbarer ist. Es konnte durch Anfrage festgestellt werden, daß die Hausgehilfinnen durchschnittlich viel mehr erspart haben, als andere berufstätigen Mädel. Auf Grund der ständigen Tätigkeit in einem Haushalt bringt außerdem ein solches Mädel viel bessere Vorbedingungen für die Ehe d. h. für die Gründung eines Haushaltes mit und werden ihr diese Kenntnisse erst recht dann zugute kommen.

Nun folgte ein Stegreifspiel der BdM.-Gruppe 19/109, „Schneewittchen", das mit Lied und Spiel viel Frohsinn auslöste. Das Lied „Auf hebt unsre Fahnen" beendete diese Veranstaltung, in der Ernst und Freude gleichermaßen zu Recht kamen.

B. Hn.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Deutsches Volksbildungswerk

Vorträge: Montag, 5. Februar, 20 Uhr, im Künstlerhaus (Karlstr. 44): „Volk im Norden tanzt und singt" Der schwedische Meistergeiger Karl Sporr spielt und erklärt nordische Tanzweisen, Spiel-, Liebes- und Volkslieder, Hochzeitszeremonien, Märsche, Trinklieder. Gesang: Julie Sporr, am Flügel Trude Dummel. — Dienstag, 6. Februar, 20 Uhr, im Nowackaal (Ettlingerstraße): Lichtbildervortrag „Deutsche Kunst im Osten". Direktor Dr. Passarge von der Mannheimer Kunsthalle führt die deu[illegible] Meisterwerke der Baukunst, Plastik und Malerei vor in den Ord[illegible]ern (Marienburg, Marienwerder), Danzig, Thorn, Krakau und in Po[illegible]

Amtliche WHW-Nachrichten

Ortsgruppe Südwest II, Mathystr. Dienstag, 6. Februar, 16—17 Uhr Ausgabe von Kinokarten.

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Die letzten Wölfe im Odenwald

ll. Eberbach, 5. Febr. Es sind jetzt 75 Jahre verflossen, seitdem die Bewohner des Odenwaldes durch das Auftreten eines Wolfes erschreckt wurden. Das Tier richtete an Schafherden, aber auch an Edel- und Rehwild viel Unheil an. Mehrfach wurde das Tier auch im fürstlich-leiningischen Wildpark bei Amorbach (Ernsttal) beobachtet. Ein weißer Edelhirsch wurde von dem Wolfe angefallen und getötet. Die Jagden waren ohne Erfolg. Erst im folgenden Jahr, 1866, gelang es, die letzten Wölfe im Odenwald zu erlegen. Der bei Amorbach beobachtete Wolf war nämlich keineswegs der einzige. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts fand man den Wolf noch in fast allen großen Wäldern Deutschlands. So wurden in Preußen im Jahre 1819 1080 Wölfe erlegt. 1812 waren eine große Zahl von Wölfen den aus Rußland heimkehrenden Franzosen gefolgt.

*

kr. Mosbach: Kleine Umschau. In Neckargerach feierten die Eheleute Wagnermeister Karl Gröhl im Kreise ihrer Kinder und Enkel in bester Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit. Frau Gröhl ist Inhaberin des goldenen Mütterehrenkreuzes. — Im Rahmen einer in Oberdielbach abgehaltenen Feier wurden an 7 kinderreiche Elternpaare der Gemeinde die ersten goldenen Ehrenbücher verliehen. — Dem alten Soldaten Friedrich Wetterauer in Sennfeld wurde durch Kreisführer Pg. Egner-Adelsheim und Pg. Rein-Sennfeld das goldene Ehrenzeichen der 109er-Kameradschaft ausgehändigt. — In Freudenberg ist Hedwig Ziegler im Alter von 77 Jahren verschieden.

r. Heidelberg: Ratsherrensitzung. Unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Neinhaus fand die erste Sitzung der Ratsherren im Kriegsjahr 1940 statt. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Kohlenversorgung der Bevölkerung, weiterhin der Abschluß eines Mietvertrages über das Gebäude der Lehrerbildungsanstalt mit dem Badischen Kultus- und Unterrichtsministerium, die Verwendung des sogen. Dachsbuckelgeländes und die Erweiterung des Bergfriedhofs.

Pforzheim: Im goldenen Kranze. Die Eheleute Wilhelm Holzherr und Frau Käte, geb. Kanzler, feierten gesund und rüstig das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Mittelbadische Rundschau

Gernsbach: Ratsherrentagung. In der letzten Ratsherrensitzung standen folgende Punkte zur Beratung: Das Ergebnis einer unvermuteten Prüfung der Stadtkasse wurde zur Kenntnis gebracht. — Einem Angebot auf Verkauf eines städtischen Hauses kann vorerst nicht näher getreten werden. — Ueber den Stand der Haftpflichtschadensregelung anläßlich des Brückeneinsturzes wurde Bericht erstattet. — Für die Benützung städtischer Wagen wurde eine Benutzungsgebühr festgesetzt. — Die Nachtragshaushaltssatzung, welche gleichzeitig als Kriegshaushaltsplan 1939 gilt, wurde bekanntgegeben und gutgeheißen. Außerdem wurden verschiedene interne Verwaltungsangelegenheiten besprochen.

Bühl: Todesfall. Bahnhofsvorsteher a. D. Albert Götz, der viele Jahre hindurch in Diensten der Mittelbadischen Lokalbahn-AG. stand, starb im hohen Alter von 78 Jahren.

Bühlertal: Kleine Umschau. Im Alter von 78 Jahren starb nach langer Krankheit Frau Theresiia Müller, Wwe. des Altgemeinderechners und Landwirts Karl Müller. — Der Skiklub wird am heutigen Montag wieder einen seiner zünftigen Kameradschaftsabende veranstalten.

Lauf (bei Bühl): Auszeichnung. Landwirt Heinrich Feurer, der sich im Weltkrieg durch seine hervorragende Tapferkeit verschiedentlich auszeichnete, wurde zum Leutnant der Landwehr a. D. ernannt.

Fischerbach (Kinzigtal): Verbrüht. Beim Abüllen einer Wärmeflasche zog sich die Tochter der Gastwirtseheleute Brucker schwere Verbrühungen zu. Das Mädchen mußte ins Haslacher Krankenhaus verbracht werden.

Hugsweier: Gegen die geschlossene Schranke. Bei der Ueberquerung der sogenannten „Kleinen Straße" stieß ein Personenkraftwagen gegen eine geschlossene Bahnschranke und durchbrach sie. Zum Glück hatte der fällige D-Zug die Stelle schon passiert, so daß Menschenleben nicht in Gefahr kamen.

Ichenheim (bei Lahr): 93. Lebensjahr. Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Witwe Karoline Klotz, konnte am Sonntag in verhältnismäßig guter Gesundheit die Vollendung ihres 93. Lebensjahres begehen. Die Jubilarin ist Inhaberin des goldenen Mütterehrenkreuzes.

ll. Ettenheimmünster: Geschichtliche Erinnerung. Es sind jetzt 75 Jahre verflossen, seitdem unter Leitung von Bauführer Zimber, der, wie die Chronik berichtet, 120 Fuß hohe und 40 000 Zentner schwere Turm der früheren Klosterkirche von Ettenheimmünster gesprengt wurde. Es war etwas Großartiges, als durch vier gleichzeitige Explosionen gesprengt, der Turm sich erst langsam bewegte und dann unter furchtbarem Krachen zu Boden stürzte. Kein Stein blieb auf dem andern. Die Sprengung geschah im Auftrag des Lahrer Fabrikanten F. C. Meurer, der die Klosterbauten um 5700 Gulden erworben hatte.

Südbaden und Hochrhein

Rund ums obere Albtal

me. **Albbruck,** 5. Febr. Der Ortsviehversicherungsverein hielt seine Hauptversammlung ab. Aus der Wahl ging der bisherige Vorstand Rotzinger einstimmig wieder hervor. Durch Vertreter des Reichsnährstandes wurden Fragen der Milchversorgung, der Düngung und Saatgutbehandlung aufgeworfen. — Die Kriegerkameradschaft Schachen spart für den Kriegerdenkmalfond. Die Kassenlegung an der Jahreshauptversammlung ergab, daß auch im abgelaufenen Jahr ein schöner Betrag abgeführt werden konnte. — Lehrer Friedrich Braun I in Rüßwihl wurde zum Hauptlehrer ernannt. — Hirschenwirt Oskar Ebner in Höchenschwand, ein tüchtiger Bauer und Gastwirt, beging dieser Tage seinen 70. Geburtstag. — In Birndorf starben in den letzten Januartagen zwei betagte Mütter, Witwe Katharina Strittmatter, Inhaberin des goldenen Mütterehrenkreuzes, und Witwe Karoline Binkert in Schadenbirndorf.

*

Kenzingen (Amt Emmendingen): Tolle Fahrt. Zwei einem Fahrzeug vorgespannte Pferde wurden scheu und inszenierten eine tolle Fahrt. Zunächst fegten die beiden Gäule samt dem Wagen durch die Adolf-Hitler-Straße. Bei einem Möbelgeschäft schlug das Fahrzeug um und zerbrach in zwei Teile. Mit dem Vorderteil jagten die beiden Ausreißer weiter und landeten schließlich in der Elz, aus der sie nach mancherlei Anstrengungen wieder herausgeholt werden konnten. Zum Glück wurden bei der tollen Fahrt Personen nicht verletzt.

lp. **Kandern:** Notizblock. Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt anläßlich des Jahrestages der Machtübernahme in der Markthalle eine Mitgliederversammlung ab. — Am Mittwoch gaben die Münchener Heimatspiele ein Gastspiel im Rahmen der Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude". — Am vergangenen Samstag kam Kaufmann Albert Schneider auf dem Nachhauseweg zu Fall und brach das rechte Handgelenk. — Gastwirt Hans Koger konnte sein 71. Wiegenfest begehen. — Die am 3. und 4. Februar im Rahmen der 4. Straßensammlung zum Verkauf gelangenden Busch-Figuren wurden zu einem großen Teil in den Keramik-Werkstätten in Kandern hergestellt.

me. **Laufenburg** (Hochrhein): Notizen. Webermeister Heinr. Scheuchzer, der über 42 Jahre lang im Dienste der Firma Eggemann, Lange und Cie., Seidenweberei, hier, beschäftigt war, trat nunmehr in den Ruhestand. Er ist Ehrenmitglied der Feuerwehr und Ehrenvorsitzender des Männergesangvereins. — Postamtmann a. D. Emil Miculcy konnte vor kurzem sein 70. Lebensjahr vollenden. Im Monat Januar wurden drei geachtete Mitbürger im besten Lebensalter ihren Familien durch den Tod entrissen. Als Erster starb Holzhändler und Sägewerksbesitzer Alfred Wehrle, 52jährig. Ferner verschied Kaufmann Philipp Jung im 52. Lebensjahr. — Auf der vereisten Straße glitt Frau Jenny Oeschger aus und brach sich das Fußknöchel.

Urberg (Hotzenwald): Todesfall. In Freiburg starb der aus dem benachbarten Rüttewies stammende Instituts-direktor i. R. Prof. Dr. Mathias Schlegel im Alter von 75 Jahren.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

Kleine Chronik aus dem Bregtal

= **Furtwangen,** 5. Febr. Der 30. Januar vereinte in der prächtig ausgeschmückten Städt. Festhalle die Politischen Leiter, Formationen und Gliederungen, die Parteigenossen und -Anwärter sowie viele Wehrmachtsangehörige im feldgrauen Ehrenkleide, die im Gemeinschaftsempfang die Führerrede hörten. — Zur ewigen Ruhe eingegangen sind: Frau Rosalia Geiger geb. Heine im Alter von 70 Jahren, sowie Frau Luise Maria Werner geb. Imhof im Alter von erst 28 Jahren. — Außerdem sind im hiesigen Krankenhaus Frau Engeline Schwer geb. Schuler, die Ehefrau des Uhrmachers Stefan Schwer in Gütenbach, 71 Jahre alt, und Frau Berta Kienzler geb. Heitzmann, Doldenbäuerin von Rohrbach, im Alter von 73 Jahren aus diesem Leben geschieden. — Magaziner Fridolin Winterhalder und seine Gattin Maria geb. Hirt konnten ihr silbernes Ehejubiläum feiern. — Ein zu Gunsten des Kriegswinterhilfwerkes veranstalteter Tanzabend in der Städt. Festhalle fand starken Widerhall. Ein nennenswertes finanzielles Ergebnis konnte dem WHW. zugeführt werden. — Bei der Generalversammlung der Allgem. Krankengeld-Zuschuß- und -Sterbekasse betrugen nach dem bekanntgegebenen Kassenbericht die Einnahmen 9283 RM, die Ausgaben 9634 RM; diese Mehrausgaben machten eine kleine Beitragserhöhung notwendig, die einstimmig angenommen wurde. In der männlichen Abteilung wurden in 214 Fällen 5606 Krankheitstage, in der weiblichen in 36 Fällen 1201 Krankheitstage ausbezahlt. Die Kasse hat 8 Mitglieder durch Tod verloren und eine Mitgliederzunahme von 32 zu verzeichnen.

Wer verteidigt Dich, Renate?

VON DORA MARIA WILLE

36. Fortsetzung — Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart

Wenn jetzt meine Mandantin vor den Richtertisch treten und ihre unverletzte Treue mit einem Eid bekräftigen muß, dann bleibt wohl juristisch die Ehe bestehen, aber das kostbarste daran, die vertrauende Gemeinschaft, wäre zerstört. Denn eine solche Liebe, wie sie die Beklagte für ihren Gatten hegte, fordert als einzige Gegenleistung: Vertrauen!

Meine Mandantin sieht in diesem Schwur vor Gericht ein erzwungenes Vertrauen, einen Mangel an Glauben. Darauf verzichtet sie. Glaubt ihr der Kläger nicht allein auf ihr Wort, verlangt er, daß sie es erst durch die höchste Form, die wir Menschen kennen, bekräftigt, so wird sie dieses Verlangen erfüllen — aber eine fernere Gemeinschaft ist für sie dann wertlos geworden. Ihre Liebe steht ihr zu hoch, als daß sie eine solche Demütigung ertragen könnte."

Renates Stimme, die zuletzt wie ein leidenschaftlicher Ruf erklang, schwieg sekundenlang. Dann ertönten ihre Schlußworte in völlig verändertem, ruhigem, sachlichem Ton:

„Namens meiner Mandantin bitte ich den Herrn Vorsitzenden, die gegnerische Partei zu fragen, ob sie auf weiterer Entkräftung der vorgebrachten Beweise besteht."

Mehr als einmal hatte der Vorsitzende der jungen Rechtsanwältin während ihrer Rede einen erstaunten Blick zugeworfen. Das war das seltsamste Plädoyer, das er in seiner langen Dienstzeit vernommen hatte. Er hatte wiederholt mit dem Entschluß gekämpft, die anscheinend vom reinen Gefühlsstandpunkt ausgehenden Ausführungen Frau Dr. Haldings zu unterbrechen. Aber die Spannung, die sich auf sämtlichen Mienen der Anwesenden zeigte, hatte auch ihn ergriffen. Wie würde Dr. Halding ihre Sache zu Ende führen? Denn die junge Anwältin war ihm als zielsichere Juristin gut genug bekannt, als daß er nicht auch dafür einen Grund vermutete, warum sie rein gefühlsmäßig vorging.

Er sollte sich nicht getäuscht haben. Noch ehe er wieder das Wort nehmen konnte, sprang der Kläger auf.

„Ich danke der Frau Rechtsanwältin", rief er mit kaum unterdrückter Bewegung, „daß sie zur rechten Stunde das rechte Wort hat finden können. Ich ziehe die Klage hiermit zurück und bitte meine Frau um Verzeihung!"

Jetzt war es um die Ruhe im Gerichtssaal geschehen. Eine unglaubliche Erregung hatte sich aller Anwesenden bemächtigt. Der einzig Ruhige schien Doktor Wegert zu sein. Er stand unbeweglich und sah, alles um sich her vergessend, mit einem Ausdruck inbrünstigen Flehens seine Frau an. Er schien nicht zu hören, was Doktor Berkid in höchstem Zorn auf ihn einredete:

„Wie können Sie sich derart überrumpeln lassen! Sehen Sie denn nicht, daß die Gegenpartei unsere Beweise nicht entkräften kann? Wir müssen es verlangen!"

Jetzt nickte Doktor Wegert. Ein glückliches Lächeln glättete die Spannung seiner Züge. Annelieses aufstrahlende Augen hatten seinen Blick erwidert, sie hatte seine flehende Bitte verstanden und verzieh ihm den entsetzlichen Irrtum, der sie beide hierhergeführt. Was stand er noch hier? Warum schloß er sein wiedergefundenes Weib nicht in die Arme?

Da erscholl die Glocke des Vorsitzenden.

Doktor Wegert hörte ihn sprechen, ohne die Worte zu verstehen. Dann sprach auch Dr. Berkid, ohne daß Wegert sich die Mühe gab, dem Sinn zu folgen. Doch plötzlich horchte er auf. Wie kam der Mann dazu, das zu sagen:

„Eine einwandfreie Widerlegung des Beweises der Untreue wäre nur möglich durch die Aussage des Malers Keolet. Ich beantrage Vertagung, bis dieselbe beschafft ist."

Wieder erhob sich die Rechtsanwältin Doktor Halding, während sie ein Schriftstück zur Hand nahm:

„Es ist mir gelungen, den Aufenthalt des Malers Keolet in Bukarest ausfindig zu machen und seine kommissarische Vernehmung zu erwirken. Diese gelangte gestern in meinen Besitz und lautet ..."

Renate begann mit ruhiger, klarer Stimme das Protokoll zu verlesen, das über die Vernehmung des Kunstmalers Keolet auf dem deutschen Konsulat in Bukarest aufgenommen wurde. Darin hieß es:

„Ich, Edward Keolet, sage aus und bekräftige es mit meinem Eid, daß Frau Anneliese Wegert mir im ganzen viermal zu einem Porträt im grünen Gesellschaftskleid gesessen hat. Zu weiteren Bildern hat mir Frau Wegert nicht Modell gestanden. Ich habe sie außer während der vier Sitzungen weder gesprochen noch gesehen. Da mich der Kopf der Dame künstlerisch reizte, verwandte ich eine nach dem Porträt angefertigte Skizze des Kopfes für ein Aktbild, das ich dem Kunsthändler Heinberg in Stuttgart verkaufte. Ich habe niemals in freundschaftlichen oder gar ehewidrigen Beziehungen zu Frau Anneliese Wegert gestanden.

gez.: Edward Keolet."

Während der atemlosen Stille der Ueberraschung, die diesen Worten folgte, schritt Doktor Renate Halding zum Tisch des Vorsitzenden und übergab ihm das eben verlesene Schriftstück. „Bitte, Herr Landgerichtsrat, wollen Sie sich von der Richtigkeit des Protokolls überzeugen!"

16.

Thomas Halding war zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Opfer, in Renates Wohnung zurückzukehren, völlig zwecklos war. Der Gedanke, daß seine Frau zumindest jetzt einen männlichen Rückhalt brauchte, kam ihm nun sonderbar vor. Ebenso war sein Vorhaben, die Rolle des Haushaltungsvorstandes zu übernehmen, an Renates Selbständigkeit gescheitert. Der Haushalt lief ohne sein Dazutun wie am Schnürchen. Alles, was er benötigte, war da, ohne daß er einen Wunsch zu äußern brauchte. Seine Sachen fanden sich stets in musterhafter Ordnung, ein Umstand, den er in den letzten Monaten schätzen gelernt hatte.

Von Renate selbst bekam er in all der Zeit weder etwas zu sehen noch zu hören. Sie ging meistens schon vor ihm fort und kam sehr spät abends heim. Thomas hatte sich vorgenommen, ihr wegen dieser unverantwortlichen Lebensweise Vorhaltungen zu machen, denn er hielt dies für seine Pflicht. Aber er hatte einfach keine Gelegenheit dazu, denn auch die Sonntage verlebte Renate auswärts.

Mit einem Gefühl ohnmächtiger Wut gestand er sich, daß selbst ihr Treubruch die tiefe, seelische Bindung, die zwischen ihnen bestanden hatte, nicht völlig zerstört hatte. Seit er sie wiedergesehen, war ihm sein Vorsatz, sich völlig von ihr zu lösen, als das Allerschwerste erschienen.

Vielleicht wäre dies nicht der Fall gewesen, wenn Renate sich im Augenblick des Wiedersehens anders gegeben hätte, wenn ihre Hände nicht in zärtlichem Verlangen sein Gesicht umschlossen hätten. Er schalt sich einen elenden, erbärmlichen Wicht, einen Kerl ohne Ehrgefühl, und er fieberte doch nach Renate!

Nachts, wenn er sie in ihrem Zimmer wußte, nur durch eine Tür und die lächerliche Barrikade von sich getrennt, zog Friede in sein Herz. Das Gefühl, daß sie mit ihm unter einem Dach schlief, schien alle Qualen auszulöschen.

Wie oft kämpfte er in solchen Nächten mit dem unwiderstehlichen Verlangen, in ihr Zimmer zu dringen und von ihr Rechenschaft zu fordern über sein zerstörtes Leben. Vielleicht ließ sich, wenn ihre Leidenschaft für Falbertus erloschen war, noch eine Brücke zu einem neuen Leben finden!

Wieder war eine Woche zu Ende. Das sommerlich warme Wetter war in ein graues, kühles Regenwetter umgeschlagen. Thomas war gespannt, ob Renate auch diesen Sonntag auf dem Lande verbringen würde.

Abends, früher als sonst, hörte er sie heimkommen. Leise öffnete er die Tür, es trieb ihn, ihr ein paar kameradschaftliche Worte zu sagen, daß sie ihre Berufsarbeit nicht derart übertreiben solle.

Aber Klara empfing ihre Herrin auf der Diele und fragte nach ihren Wünschen.

„Ach Klara, ich will nichts als meine Ruhe", erwiderte Renate in einem so müden Ton, daß es Thomas ans Herz griff. „Ich lege mich sogleich ins Bett und schlafe. Morgen ist Sonntag. Lassen Sie mich schlafen, und wenn es Mittag werden sollte. Ich bin für niemand, auch für keinen Telephonanruf, zu haben."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Beide Anwärter auf die Endspielrunde siegten

Doppelveranstaltung auf dem Mühlburg-Platz – Erst der kommende Spielsonntag bringt die Entscheidung

Die Doppelveranstaltung auf dem Platz des VfB. Mühlburg am gestrigen Sonntag war von besonderem Interesse, nicht allein deshalb, daß man hier die seltene Gelegenheit hatte, die drei Karlsruher Gauligamannschaften im Spiel zu sehen, sondern mehr noch durch die Tatsache, daß hier in zwei Spielen eine gewisse Vorentscheidung fiel, wer neben dem FC. Birkenfeld die Mittelbadische Gruppe der Gauliga im Endkampf um die Badische Meisterschaft noch vertreten sollte. Der FC. Pforzheim, der gegen Phönix antreten mußte, konnte unter Umständen dem VfB. Mühlburg, der im Lokalspiel dem KFV. gegenüberstand, die berechtigten Hoffnungen auf den zweiten Platz noch zunichte machen. Trotzdem die Gäste aus Pforzheim den Karlsruher Schwarzblauen mit dem knappen 2:1 beide Punkte abnahmen, dürfte Mühlburg, nachdem es noch zwei Heimspiele zu absolvieren hat, durch seinen 4:2-Sieg über den KFV. als Endspielteilnehmer bereits feststehen.

FC Phönix – 1. FC Pforzheim 1:2

Nahezu 3000 Zuschauer hatten sich eingefunden, als mit dem ersten Treffen des Tages die Doppelveranstaltung auf dem Mühlburg-Platz eröffnet wurde. Dieses Spiel endete mit einem knappen Gästesieg, der auf Grund der gebotenen Leistungen nicht unverdient erscheint, wenn auch den Schwarzblauen in der zweiten Hälfte mehr als einmal klare Chancen zum Ausgleich und zum Siegestor gegeben waren. Wenn man auch die überaus schwierigen Platzverhältnisse berücksichtigt, so ist das krasse Versagen des Phönix-Rechtsaußen Schofer doch nicht zu entschuldigen, der etwa viermal frei vor dem Tor stehend, den Ball nicht über die Linie brachte. Pforzheim war in der ersten Hälfte die weitaus bessere Mannschaft, die durch schnelles Spiel und geschlossene Angriffe dauernd im Vorteil lagen. In der zweiten Hälfte allerdings kam Phönix schön auf und setzte sich in längeren Spielphasen in der gegnerischen Spielhälfte fest, ohne allerdings ihre Ueberlegenheit ausnützen zu können. Der Angriff litt unter dem allzu engmaschigen Spiel, so daß die Pforzheimer Abwehr immer wieder zerstören konnte. Wie schon erwähnt, fiel Schofer auf Rechtsaußen vollkommen aus, und auf der Gegenseite zeigte auch Heiser auf Linksaußen starke Schwächen. Ueberzeugend waren nur Lahr, und mit einigem Abstand Jöckel und Kuril. Die Läuferreihe zerstörte ausgezeichnet, ließ es aber, insbesondere in der ersten Hälfte, wo sie allzu sehr zurückhing, sehr im Aufbau fehlen. Tadelsfrei arbeitete die Verteidigung, in der Dienert und Fleckenstein im Tor eine überragende Partie lieferten.

Die Pforzheimer Elf, die es verstand, ihren Sieg in den ersten 45 Minuten sicherzustellen, hatte im Sturm in Fischer und Rau ihre besten Kräfte. Ganz prachtvoll arbeitete die Läuferreihe, die in der zweiten Hälfte immer wieder die gegnerischen Angriffe zerstörte. Sehr gut auch die Verteidigung und Fritsch im Tor. Die Mannschaft fand sich viel rascher zusammen als die Einheimischen und paßte sich mit ihren weiten Vorlagen den gegebenen Platzverhältnissen vorzüglich an. Auch in der zweiten Hälfte blieben die wenigen Vorstöße vor das gegnerische Tor immer gefährlich und wurden nur durch bravouröse Paraden Fleckensteins vereitelt.

Dem sicher amtierenden Schiedsrichter Selzam-Heidelberg stellten sich folgende Mannschaften:

Phönix: Fleckenstein; Gizzi, Dienert; Reeb, Nied, Joram; Schofer, Jöckel, Lahr, Kuril, Heiser.

Pforzheim: Fritsch; Oberst, Kastner; Kemmler, Schnaid, Burckhardt; Dürrlamm, Fischer, Fritsch, Rau, Brauer.

Die Gäste, die sich mit den Bodenverhältnissen schneller abfanden, als die Schwarzblauen, lagen von Anfang an im Angriff und schufen vor dem Phönixtor gefährliche Situationen. Zweimal mußte Gizzi im letzten Augenblick retten, dann aber gelang es Fischer in der 28. Minute eine Vorlage von links unhaltbar einzusenden. Auch weiterhin blieben die Pforzheimer in der gegnerischen Hälfte, wo es der massierten Phönixabwehr nicht gelingen wollte, den Ball wegzubringen. Dienert konnte durch Kopfabwehr ein sicheres Gästetor verhindern. Im Gegenzug kam Phönix vor das gegnerische Tor, wo Kastner im Strafraum ein schweres Faul unterlief. Lahr verwandelte den Elf-Meter-Ball sicher, so daß der Ausgleich erzielt war. Durch diesen Erfolg kam Phönix etwas besser ins Spiel, und die Pforzheimer Hintermannschaft hatte gefährliche Angriffe zu überstehen. Dann bot sich dem Pforzheimer Rechtsaußen eine sichere Torchance, doch konnte Fleckenstein durch forsches Herauslaufen die Lage klären. Anschließend kam Pforzheim zu einem Freistoß an der Strafraumlinie, den Rau in prachtvollem Schuß unter die Latte zur 2:1-Führung verwandeln konnte.

Die zweite Hälfte sah Phönix fast durchweg im Angriff, aber es kam lediglich zu einer Häufung von gefährlichen Situationen, ohne daß es den schwarzblauen Stürmern gelang, den Ball auch nur einmal über die Torlinie zu bringen. Allerdings konnte einmal der Pforzheimer Hüter einen von Schofer schön getretenen Eckball erst hinter der Linie herausschlagen, jedoch entschied der Schiedsrichter eigenartigerweise gegen die lebhaft reklamierenden Phönixspieler. Auf der Gegenseite hatte Fischer mit einem unheimlich scharf geschossenen Ball noch einmal eine klare Chance, jedoch hielt Fleckenstein in überragender Manier.

VfB Mühlburg – KFV 4:2

Durch denen Sieg des FC. Pforzheim blieb dem zweiten Spiel des Nachmittags alle Spannung erhalten, da Mühlburg unbedingt siegen mußte, um den Anschluß an die Spitze nicht zu verlieren.

Ueberraschenderweise konnte der KFV. die erste Hälfte des Spiels überlegen gestalten, so daß die Mühlburger erst in einem kraftvollen Endspurt zum Siege kamen. Ausgesprochen schwach in der ersten Hälfte blieb die Stürmerleistung der Platzmannschaft, die erst nach der Pause durch vorteilhafte Umstellung — der Verteidiger Rinck wechselte mit Walzer den Platz — im Angriff gefährlicher wurde. Hier war es dann vor allem Rink, der sich mit unerhörtem Elan einsetzte, und zusammen mit Fach, Krahl und Rothermel den Sieg sicherstellte. Läuferreihe und Hintermannschaft arbeiteten gleichbleibend gut.

Die KFV.-Mannschaft, die abermals in veränderter Aufstellung antrat, hatte eine überraschend gute erste Spielhälfte, wo durch weite Vorlagen und schnelles Flügelspiel die sehr engmaschig spielenden Gegner in Verwirrung gebracht werden konnten. In der zweiten Hälfte allerdings war ein deutliches Nachlassen der Kräfte bemerkbar, und nur noch vereinzelte Durchbrüche blieben in der sicheren Deckungsarbeit der Weißblauen hängen. Im Sturm war eine gewisse Schußarmut festzustellen. Hintermannschaft und Läuferreihe arbeiteten zufriedenstellend.

Die Mannschaften standen in folgender Aufstellung:

VfB. Mühlburg: Speck; Stefan, Rink; Joram, Moser, Jehle; Walzer, Strittmacher, Fach, Krahl, Rothermel.

KFV.: Arnold; Damminger, Rösch; Hensenroth, Schweizer, Silbernagel; Wiegand, Rapp, Steimle, Sprißler, Weiß.

Der KFV. lag vom Beginn in Führung und Steimle war es, der durch Kopfball eine Flanke fein aufs Mühlburger Tor gab, wo Speck das Leder nur noch zur Ecke lenken konnte. Auf der Gegenseite setzte Fach einen Schuß über die Latte, dann kam aber der KFV. durch kluges Feldspiel zu mehreren Angriffen, wobei in der 25. Minute Schweizer das Führungstor erzielen konnte. Die Platzinhaber kämpften nun mit größerem Elan, wobei Fach und Krahl mehrere gefährliche Schüsse auf das Gästetor abgaben, die aber von Arnold gemeistert wurden. Bis zum Pausenstand zeigten die Gäste das gefälligere Spiel, und sie konnten auch in der zweiten Hälfte nach weiteren zwei Minuten Spieldauer auf 0:2 erhöhen. Rink hatte hart an der Strafraumgrenze den durchgebrochenen Sprißler unfair gelegt, der von Silbernagel getretene Strafstoß landete über dem Kopf des verdutzten Speck im Mühlburger Tor.

Daraufhin stellte Mühlburg um, und mit Rink im Sturm gewannen die Angriffe der Weißblauen sofort an Gefährlichkeit. Silbernagel konnte noch einmal klären, als ein von Fach geschossener Ball von der Latte ins Feld zurücksprang, dann aber fiel in der 15. Minute der erste Gegentreffer. Einen an sich leichten Schuß von Strittmacher mußte Arnold passieren lassen, und zwei Minuten später holte sich Mühlburg mit einem von Joram sicher getretenen Elfmeterstrafstoß den Ausgleich. In der Folgezeit stand das KFV.-Tor unaufhörlich unter dem Druck der Mühlburger Angriffe. Noch einmal konnte Wiegand auf der Torlinie stehend, im letzten Augenblick einen sicheren Erfolg verhindern, dann aber war es Joram, der im Anschluß an einen Eckball den Siegestreffer erzielte. Einige Male noch zeigte der KFV.-Sturm gefährliche Durchbrüche, ohne jedoch zum Erfolg zu kommen, während Mühlburg kurz vor Spielende durch einen weiteren Elfmeterstrafstoß, den Joram sicher einsandte, das Schlußergebnis von 4:2 Toren herstellte.

Sport vom Sonntag

FUSSBALL

Baden

Endspiele

VfR. Achern — SV. Waldhof	1:4

Mittelbaden

VfB. Mühlburg — Karlsruher FV.	4:2
Phönix Karlsruhe — 1. FC. Pforzheim	1:2

Südbaden

FC. Waldkirch — Freiburger FC. (kampflos für FFC.)	
FT./SC. Freiburg — FV. Emmendingen (kampfl. f. SC.)	

Südwest

Main

Kickers Offenbach — Union Niederrad	8:0
SV. Wiesbaden — Eintracht Frankfurt	3:0

Saarpfalz

FK. 03 Pirmasens — VfR. Frankenthal	4:2

Württemberg

Staffel 1

VfB. Stuttgart — VfR. Aalen	4:2
FV. Zuffenhausen — SV. Feuerbach	0:3

Staffel 2

S.Vgg. Cannstatt — Stuttgarter Kickers	0:5
Sportfr. Stuttgart — VfL. Sindelfingen	5:1

Bayern

Neumeyer Nürnberg — FSV. Nürnberg	7:1
1. FC. Nürnberg — Bayern München	3:0
Schweinfurt 05 — BC. Augsburg	0:2
Jahn Regensburg — 1860 München	3:1

Abschluß der Wintersportwoche in Garmisch

Ueberragende deutsche Erfolge in Abfahrtslauf, Torlauf und Sprunglauf – Protektoratsmannschaft siegt im Eishockey-Länderturnier

Abfahrtslauf eine Sache der Deutschen

Zahlreiche Zuschauer wohnten den Abfahrtsrennen auf der gut hergerichteten Strecke vom Kreuzeckjoch bei und sahen herrliche Leistungen. Die deutsche Spitzenklasse blieb durch ihre beiden Weltmeister Christl Cranz und Peppi Jennewein gegen das starke Aufgebot des Auslandes erfolgreich. Die besten Abfahrtsläufer aus Italien, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, der Slowakei und dem Protektorat hatten sich am Start eingefunden, ohne jedoch die deutschen Siege gefährden zu können. Bei den Frauen wurde die Tschechin Beinhauer als beste Ausländerin Fünfte, und auf dem gleichen Rang endete im Rennen der Männer hinter vier Deutschen der Italiener Chierroni. Sein Landsmann Zanni kam nicht über den zehnten Platz hinaus und noch weiter zurück endete Marcellin, der nach seinem Siege im Pokal der drei Seilbahnen als Geheimtip galt. Der Schnee war nicht ganz so schnell wie an den beiden Trainingstagen.

Alpine Kombination für Deutschland

Dem Schlußtage der Internationalen Wintersportwoche waren die gleichen äußeren Bedingungen beschieden wie dem gesamten Ablauf: Ein ideales Wintersportwetter, ausgezeichnete Schneeverhältnisse, spannende und sportlich wertvolle Kämpfe und eine außerordentliche Anteilnahme der Besucher, die alle Kampfstätten dicht besetzt hielten. Sowohl bei den Ski-Wettläufen im Olympischen Ski-Stadion als auch beim Endspiel des Eishockey-Länderturniers zwischen Ungarn und dem Protektorat waren die Wintersportfreunde von nah und fern in hellen Scharen erschienen. Neben den diplomatischen Vertretern der an den Kämpfen beteiligten Nationen, den Mitgliedern des Internationalen Olympischen Komitees und der verschiedenen nationalen Olympia-Komitees sah man wiederum zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht, sowie Vertreter der deutschen und ausländischen Sportbehörden und der Presse.

Auch am letzten Tage schnitten die deutschen Teilnehmer vorzüglich ab. So siegte im Torlauf der Frauen die Weltmeisterin Christl Cranz in 1:62,6 Min. vor Hilde-Suse Gärtner und Helga Gödl. Bei den Männern siegte Weltmeister Peppi Jennewein in 1:36,8 vor A. Pfeifer und Willi Walch.

In der alpinen Kombination (Abfahrt- und Torlauf) blieb bei den Frauen Christl Cranz Siegerin vor Lisa Resch und Hilde-Suse Gärtner, bei den Männern siegte Peppi Jennewein vor Willi Walch und Albert Pfeifer. In der Kombination belegte der Italiener Chierroni einen ausgezeichneten 6. Platz und war damit der erfolgreichste der ausländischen Teilnehmer.

Im Spezial-Sprunglauf auf der Großen Olympia-Schanze um den Ehrenpreis des Reichsministers des Innern fiel der Sieg an Josef Weiler (Deutschland).

Diese Erfolge der deutschen Teilnehmer erhalten ihre besondere Bedeutung dadurch, daß der größte Teil unserer Wettkämpfer der Wehrmacht angehört und nur wenig Trainingsmöglichkeiten hatte. Sie kämpften in bewundernswür-

Lazek schlägt Ambrosz

K.o.-Siege auf der ganzen Linie!

Die seltene Tatsache, daß sämtliche Kämpfe vorzeitig beendet wurden, verzeichnete man am Samstag bei einem ausgezeichnet besuchten Berufsboxkampfabend in der Berliner Deutschlandhalle. Im Hauptkampf konnte der Schwergewichtsmeister des Protektorats, Ruda Ambrosz (Brünn), gegen den Exeuropameister Heinz Lazek (Wien) nur in der ersten Runde einigermaßen mithalten. Schon in der zweiten Runde geriet er ins „Schwimmen", und in der dritten Runde ging Lazek zum Generalangriff über. Der Brünner mußte zu Boden, stand aber sofort wieder auf, um erneut getroffen zu werden, suchte er abermals die Bretter auf, um sich zu erholen, verpaßte aber das „Aus" des Ringrichters. Er war allerdings ohnehin völlig erschöpft und kampfunfähig.

Auch in den beiden Halbschwergewichtstreffen gab es K.o.-Siege. Jean Kreitz (Aachen) war dem tapferen Karl Maier (Singen) technisch klar überlegen. Maier, der schon in der ersten Runde einen harten Treffer auf die Nase hinnehmen mußte, hob in der fünften Runde die Hand zum Zeichen der Aufgabe. Der Jugoslawe Mijo Drvaric hielt sich gegen den Berliner Heinz Seidler zunächst recht gut, wurde aber bei einem Schlagwechsel in der dritten Runde so stark mitgenommen, daß er entmutigt die Waffen streckte.

Ein Spiel der Bezirksklasse

Germania Brötzingen — Spvgg. Dillweißenstein 10:0

Durch diesen neuerlichen hohen Sieg haben die Brötzinger doch bewiesen, daß sie der Meisterschaft, die ihnen kaum noch zu nehmen ist, würdig sind. Sie verfügen über eine ausgeglichene, tadellos zusammenarbeitende Mannschaft, die nicht nur hinten sehr gut besetzt ist, sondern auch einen klug zusammenarbeitenden Sturm besitzt. Die Gäste traten nur mit 10 Mann an und konnten den Germanen nur bis Halbzeit einigermaßen Widerstand leisten. Sie war aber schon bei der Pause mit 3:0 im Hintertreffen und nach dem Seitenwechsel mußte sie noch siebenmal kapitulieren, so daß es am Ende 10:0 stand. Die Spielleitung war gut.

Begeisterung um die Pausins in Mannheim

In der Reihe der dieswinterlichen Eissport-Veranstaltungen im Mannheimer Eisstadion Friedrichspark sah man am Samstag bei ansprechendem Besuch zum erstenmal die Wiener Geschwister Ilse und Erik Pausin, die für ihre hervorragend gelaufene Kür Riesenbeifall erhielten. Vorher hatte die Nürnbergerin Lydia Wahl ihr Können gezeigt. Im Eishockey-Kampf siegte der Mannheimer ERC., obwohl Feistritzer und Demmer nicht dabei waren, gegen eine Stuttgarter Stadtmannschaft überlegen mit 8:2 (4:1 1:0 3:1) Toren. Die Gäste waren läuferisch und stocktechnisch recht schwach; nur durch leichtsinniges Spiel der Mannheimer Abwehr kamen die beiden Gegentreffer zustande.

digem Geiste um den Sieg für die deutschen Farben, den sie unter dem Einsatz ihres hohen Könnens herauszuholen vermochten.

Deutschland ausgeschieden

Im Eishockey-Sechsländerturnier der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen mußte Deutschland wider Erwarten am Samstag ausscheiden. Im letzten Kampf der Gruppe A wurde unsere Mannschaft von den überaus eifrigen Ungarn mit 3:2 (1:1 1:1 1:0) geschlagen. Das Zusammenspiel wollte in der deutschen Vertretung diesmal nicht so recht klappen. Vor allem der Wiener Sturm mit Feistritzer, Demmer, Schneider zeigte zu wenig Angriffsgeist. Auch war Hoffmann im Tor nicht so sicher wie sonst.

Italiens Eishockey-Mannschaft 5:0 geschlagen

Im letzten Spiel der Gruppe B des Eishockey-Länderturniers standen sich am Samstagnachmittag im Olympiastadion zu Garmisch-Partenkirchen die Mannschaften des Protektorats Böhmen und Mähren und Italiens gegenüber. Erwartungsgemäß kamen die Tschechen mit 5:0 (1:0, 1:0, 3:0) Toren zu einem klaren Siege und erkämpften sich damit als erste Mannschaft einen Platz im Endspiel, aber die „Azzurri" schlugen sich doch sehr tapfer. Vor allem ihr Torhüter Gerosa vereitelte immer wieder die Bemühungen der Prager Stürmer, die übrigens schwach und ungenau schossen.

Protektorat Sieger im Eishockey-Länderturnier

Das Eishockey-Länderturnier führte nach dem überraschenden Ausscheiden Deutschlands nach einer 2:3-Niederlage durch Ungarn die bei den Ausscheidungsspielen als Sieger hervorgegangenen Mannschaften vom Protektorat Böhmen-Mähren und Ungarn zusammen. Das Protektorat siegte mit 6:0 (3:0, 1:0, 2:0) und gewann so als Turniersieger den Ehrenpreis von Reichsminister Dr. Goebbels. Das Treffen war eine ziemlich einseitige Angelegenheit. Die Ungarn spielten bei weitem nicht in der Form wie gegen Deutschland und außerdem wurde ihr bester Stürmer Miklos scharf bewacht, so daß er mit seinen zahlreichen Angriffen nicht ganz durchkam. Die Tschechen hatten das Spiel durchweg in der Hand und gingen durch Dobly, Kucera und Pacalt sofort gleich im ersten Drittel 3:0 in Führung. Im zweiten Spielabschnitt verteidigten die Ungarn etwas besser, so daß Pergl zu einem Treffer kam. Trotz aller Bemühungen blieb den Magyaren das Ehrentor versagt, während Kucera und Plocek den Endstand von 6:0 herstellten.

Wiesental und Brötzingen Kreismeister

Die Badische Kriegsmeisterschaft im Mannschaftsringen

Die Meisterschaften der Bad. Ringer gehen rasch vorwärts. In den einzelnen Bezirken sind zum größten Teil die Vorrunden beendet, so daß mit noch 2 bis 3 Kampfsonntagen überall die Bezirksmeister ermittelt sind. Diese kämpfen dann um den Gaumeister.

In Mittelbaden stehen nunmehr die beiden Meister des Kreises 4 und 5 fest. Im Kreis 4 steht der Kraftsportverein Wiesental unbesiegt an der Spitze. Diese Staffel wird bei den Gaukämpfen ein wichtiges Wort mitsprechen. Wenn die früheren Gaumeister Sandhofen und Feudenheim mitkommen wollen, müssen sie sich gewaltig anstrengen. Wiesentals Stärke liegt in den unteren Klassen, hier stehen Nachwuchsringer, wie Schweikert, Müllich und Heilig, die sich bei den Deutschen Meisterschaften in Köln und Göppingen hervorragend geschlagen und plaziert haben.

Im Kreis 5 (Pforzheim) ist der Sportverein 98 Brötzingen Kreismeister. Von den 4 ausgetragenen Kämpfen hat Brötzingen 3 gewonnen. Im Vorkampf gegen den Sportverein Dillstein mußte Brötzingen eine 4:3-Niederlage einstecken. Brötzingen und Wiesental kämpfen nunmehr am 11. und 18 Februar im Vor- und Rückkampf um die Bezirksmeisterschaft von Mittelbaden.

Kraftsportverein Wiesental – Sportverein Germania Weingarten 7:0

Weingarten wurde auf der eigenen Matte glatt überfahren. Dies ist auch verständlich, wenn man sieht, daß Weingarten nur junge Nachwuchsringer in seiner Staffel stehen hat. Wiesental hat z. Zt. wohl die kampfkräftigste Staffel. Bei Wiesental siegte vom Bantamgewicht bis Schwergewicht Josef Heilig, Müllich, Eichelberger, Schweikert, Ewald Heilig, Wittmer und Maier.

Sportverein Germania Weingarten – ASV. Bruchsal 5:2

Nachdem Bruchsal im Bantamgewicht durch Oehler und im Federgewicht Kugler erfolgreich waren, kam der Kampf im Leichtgewicht zwischen Hehr-Bruchsal und Kreutz-Weingarten. Die beiden Kämpfer kamen außerhalb der Matte. Der Kampfrichter pfiff ab, daraufhin faßte Hehr seinen Gegner außerhalb der Matte, den er ohne Gegenwehr auf die Matte warf. In diesem Falle mußte der Kampfrichter Hehr als besiegt erklären. Nachdem dieses Urteil gefällt war, traten die Bruchsaler auf Aufforderung ihres Mannschaftsführers in den übrigen Klassen nicht mehr an. Die Punkte fielen daher in diesen Klassen restlos an Weingarten. Der Mannschaftsführer und die Mannschaft aus Bruchsal wurde für dieses Verhalten mit einem strengen Verweis bestraft.

Kraftsportverein Wiesental – Athletiksportverein Bruchsal 6:1

Zu dem letzten Kampf im Bezirk trat Bruchsal nur mit 5 Mann an. Sie konnten daher lediglich im Leichtgewicht, wo Wiesental einen Ersatzmann eingestellt hatte, den Ehrenpunkt holen.

Im Bantamgewicht wurde Josef Heilig-Wiesental kampflos Sieger, da Bruchsal diese Klasse nicht besetzt hatte. Müllich-Wiesental wurde im Federgewicht in 4 Minuten Sieger über Rossi-Bruchsal durch Untergriff. Im Leichtgewicht siegte Kugler-Bruchsal nach Punkten über Rubin Mahl-Wiesental. Im Weltergewicht siegte Schweikert-Wiesental in 30 Sekunden über Hehr-Bruchsal durch Schleudergriff. Ewald Heilig-Wiesental wird im Mittelgewicht Punktsieger über Konrad-Bruchsal. Im Halbschwergewicht wird Wittmer-Wiesental nach 4 Minuten Sieger über Decker-Bruchsal durch Armzug. Im Schwergewicht wird Maier-Wiesental kampflos Sieger, da Bruchsal diese Klasse nicht besetzt hatte.

Nach Beendigung der Kämpfe in Mittelbaden ergibt sich folgender Tabellenstand.

Kreis 4 Karlsruhe:

Verein	Kämpfe	gew.	verl.	Siegpunkte	Mannschaftspunkte
Wiesental Kr.Sp.V.	4	4	—	25:3	8:0
Weingarten Sp.V	4	1	3	5:23	2:6
Bruchsal A.S.V.	4	1	3	13:6	2:6

Germania Karlsruhe Bezirksmeister

Mannschaftsgewichtheben von Mittelbaden

Wie die Ringer, tragen im Gau Baden auch die Gewichtheber ihre Mannschaftsmeisterschaften aus. Es werden in den einzelnen Bezirken zuerst die Bezirksmeister ermittelt, die dann wieder um den Titel eines Gaumeisters kämpfen. In Mittelbaden war früher jahrelang die Sportvereinigung Germania Karlsruhe Bezirkssieger. Vor einigen Jahren wurde sie dann auch einmal vom 1. Sportklub Pforzheim abgelöst. Auch in diesem Jahre kämpften diese beiden Mannschaften wieder um den Sieg. In beiden Vereinen waren nicht die besten Leute am Start. Den Karlsruhern gelang es dann mit 105 Pfund Vorsprung als Sieger hervorzugehen. Ausgetragen wurde der olympische Dreikampf. Die Ergebnisse der einzelnen Mannschaften sind folgende:

Sportvereinigung Germania Karlsruhe: Hermann Stutz, Josef Ebner, Fritz Kunz, Otto Jung, Rudolf Ratzel, Jakob Schäfer 2665 Gesamtpfunde.
2. **1. Sportklub Pforzheim:** Bachmann, Letzgus, Hartfelder, Griesel, Siebler, Hecht 2590 Gesamtpfunde.
3. **Sportverein 1898 Brötzingen:** Binninger, Baduin, Otto Staib, Mößner, Max Staib, Eberle 2335 Gesamtpfunde.
4. 3. **Komb Durlach Grötzingen/Karlsruhe:** Ernst Weber-Karlsruhe, Schäbele-Grötzingen, Dopf-Grötzingen, Karl Schmidt-Durlach, Berth. Degen-Karlsruhe, Ferd Busch-Durlach 2075 Gesamtpfunde.

Kurze Sportnachrichten

Altmeister Erwin Casmir (Frankfurt a. Main) wurde gebeten, beim Fechtländerkampf zwischen Ungarn und Italien am 31. März in Budapest das Amt des Schiedsrichters zu übernehmen.

Eishockey-Länderspiele wurden in Oslo und Antwerpen ausgetragen. In Oslo siegte Schweden mit 5:0 über Norwegen und in Antwerpen gewann Belgien mit 3:1 gegen Holland.

Schweden und Italien trugen am Freitag abend in Stockholm einen Länderkampf im Boxen aus, der unentschieden 8:8 endete.

Tabelle der mittelbadischen Gauliga

FC Birkenfeld	9	6	3	0	27:10	15:3
VfB Mühlburg	8	5	3	0	18:9	13:3
1. FC Pforzheim	9	5	2	2	28:22	12:6
Phönix Karlsruhe	9	2	2	5	16:9	6:12
Karlsruher FV	9	2	0	7	20:38	4:14
FC Rastatt	6	0	0	6	9:22	0:12

Gloria — Die Meisteroperette von Lehar — **Frasquita** — „Hab' ein blaues Himmelbett" — mit Heinz Rühmann, Hans Moser — Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr — Jugendliche nicht zugelassen

Pali — Zwei unbeschwerte Stunden! — **„Fasching"** — mit Karin Hardt, Hilde Körber, Gusti Wolf, Hans Nielsen — Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr — Jugendliche nicht zugelassen

Kesi — Heute letztmals! — Ein Kranz schöner Frauen und bester Schauspielerinnen — **Wir tanzen um die Welt** — Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr — Jugendliche zugelassen

KAMMER — Sensationsprozeß Casilla — Anfang: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. Fernruf 4282

Löwenrachen — Heute und morgen — TANZ — mit groß. Programm

Bad. Staatstheater
Montag, 5. Februar und Dienstag, 6. Februar 19.30-22.30 Uhr — **Die Nacht mit Sylvia** — Operette von de Lamboy
Mittwoch, 7. Febr., 19.30-22 U. — **Die Boheme** — Oper von Puccini
Donnerstag, 8. Febr., 19.30-22 U. — Berliner Ensemble Gastspiel der Direktion Klubertanz mit Agnes Straub — **Der Wettlauf mit dem Schatten** — Schauspiel von Wilhelm v. Scholz
Preise 1.15—5.05 RM.
Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18 Uhr abzuholen, andernfalls Weiterverkauf. Für Inhaber von Platzsicherungsheften gilt diese Maßnahme nicht.

Schule für Gesellschafts- **Tanz Eisele** Sofienstr. 35 — Einzelstunden — Neue Kurse

Bei Bronchitis Husten, Verschleimung, Asthma — **Dr. Boether-Tabletten** — Bewährtes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apotheken ℳ 1.43 und 2.50 — Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

Einen Anzug für 2 Mark gebügelt. Außerdem Umändern, Reparieren, Entglänzen, Kunststopfen, Reinigen, Färben billigst. **M. Hamacher**, Leopoldstraße 31

Wir suchen sofort gegen Kassa. **10 gebrauchte Drehbänke** 200—250 mm Spitzenhöhe, v. 1000 mm Drehlänge aufwärts, 70—80 mm Spindelstärke, mit Leitspindel evtl. Zugspindel, komplett mit Vorgelege oder Motor in betriebsfähigem Zustand. Eilangebote an: **Hotel Ketterer, Stuttgart,** evtl. telegraphisch.

Photos f. Kennkarte, Paß usw. schnell bei Bronner, Waldstr. 56 b. Sofienstr. So. 11 bis 16, W. v. 9—19 offen.

Zu verkaufen — Chrom. **Handharmonika** 77 Melodietasten, 80 Bässe, 3-chörig, mit 1 Melodieregister, bereits neuwertig, billig zu verkaufen. Angebote u. Nr. 6097 an die Bad. Presse.

Hochträchtige, gute **Fahrkuh** hat zu verkaufen. Agentur der Bad. Presse, Linz b. Kehl, Haus Nr. 56.

Stellen-Angebote — Nähe Karlsruhe wird ein sauberes, fleißiges **Mädchen** für Hausarbeit u. zum Bedienen in Gastwirtschaft auf 1. März 40 gesucht. Guter Lohn und Fahrvergütung. Bildangebote unter Nr. K59439 an die Bad. Presse erbet.

UFA — **Der große Erfolg!**
UFA-Theater, Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr — Zarah Leander in dem Ufa-Film **Das Lied der Wüste**
Capitol, Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr — Gustav Knuth, Herbert Wilk — Ein Film der Schönheit der Spannung und der dramatischen Wucht!

ATLANTIK LICHTSPIELE AM DURLACHER TOR — Ein Film so recht nach Ihrem Herzen — **Seekadetten** — Robert Young - Florence Rice — Jugendl. zugelassen! — We. 4, 6.15, 8.30 — So. ab 2.30 Uhr

Lesen Sie die Bad. Presse

Anzeigen in der „B. P." haben Erfolg!

Rundfunk-Programm des Tages

Heute im Reichssender Stuttgart

6.00 Morgenlied, Zeit, Nachrichten (deutsch)
6.10 Gymnastik
6.30 Köln: Frühkonzert
7.00 Nachrichten (deutsch)
7.50 Für Dich daheim
8.00 Gymnastik
8.20 Volksmusik, Wasserstände
11.30 Volksmusik, Bauernkalender
12.00 Mittagskonzert
12.30 Nachrichten (deutsch)
12.40 Mittagskonzert
13.45 Nachrichten (französisch)
14.00 Nachrichten (deutsch)
14.15 Volksmusik
14.45 Aus dem Skizzenbuch der Heimat „Winterl. Bludenz"
15.00 Volksmusik
15.15 Nachrichten (französisch)
15.30 Ein halbe Stunde in fröhlicher Runde
16.00 Wien: Musik am Nachmittag
17.00 Nachrichten (deutsch)
17.15 Zur Unterhaltung
18.00 Aus Zeit und Leben
18.15 Nachrichten (französisch)
18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik
19.15 Zum Feierabend
20.00 Nachrichten (deutsch)
20.15 Opernkonzert des großen Rundfunkorchesters
21.15 Nachrichten (französisch)
21.25 Für jeden etwas
22.00 Nachrichten (deutsch)
22.15 Nachrichten (französisch)
23.15 Nachrichten (französisch)
23.45 Nachrichten (spanisch)
24.00 Nachrichten (deutsch)
0.15 Nachrichten (französisch)
1.15 Nachrichten (französisch)

Versteigerungen — Mittwoch, 7. Februar, 9.30 Uhr, i. A. des Nachlaßpflegers gegen bar und 10 Prozent Aufgeld — **Bismarckstr. 55, III. St.** — einige Herrenkleider, etwas Herrenwäsche, Bücher, Tischlampe, Schreibtisch mit Stuhl, Bücherschrank, Rollladenschrank (Stolzenberg), Musiksalon, Möbel, Notenschrank, 2 kleine Sofa, 2 Tische, 3 Polstersessel, Klavierstuhl, Blumenständer mit Bücherschaft; ferner: einbettiges Mahagoni-Schlafzimmer mit kompl. Bett (Haarmatr. und Federn), Spiegelschrank, Wäscheschrank m. Schubfach, Waschkommode, Nachttisch, 2 Stühle (gut erhalten). Besichtigung ab 9 Uhr.
Thomas Hesch — Vereidigter Versteigerer und Schätzer. Draisstr. 11, Telef. 2725

Krämpfe, Fallsucht — Es gibt ein Mittel, mit dem man dem Leiden wirklich energisch entgegentreten kann: *EPILEPSAN* Nr. I-IV. Fragen Sie Ihren Arzt. Nur in Apotheken erhältlich. Aufklärende Druckschrift durch Dr. Curt Schaefer (Inh. F. Funke), Fabrik pharm. Präparate, Leipzig N 21 159

Stellen-Angebote — Gesucht werden: arbeitsfr., zähe **Vertreter** von bekanntem Berliner Verlag. Geboten werden: Guteingeführte Verlagsobjekte. Lieferung innerhalb einer Woche möglich. Nach erfolgreicher Probezeit Festanstellung. Bewerbungen u. Nr. K59438 an die Badische Presse erbeten.

Nordische Gesellschaft und Deutsches Volksbildungswerk
HEUTE, Montag, 5. Februar, 20 Uhr, im Künstlerhaus
Volk im Norden tanzt und spielt
Nordländische Volks-Musik mit Erläuterungen
Volkstänze, Spiele und Lieder
Violine: **Karl SPÖRR** (Schweden) — Gesang: **Julie SPORR**
Am Flügel: **Trude DUMMEL**
Karten: RM. 1.20, numerierte Plätze RM. 2.—. Hörer des Volksbildungswerks, Mitglieder der Kulturgemeinde, Nordische Gesellschaft RM. 0.80 (numerierte Plätze RM. 1.50). Vorverkauf: NSG. „Kraft durch Freude", Kaiserstraße 80a (am Adolf Hitler-Platz) und Musikhaus Müller, Kaiserstraße 96

Todes-Anzeige

Am Mittwoch, den 31. vor. Mts. entschlief nach langem Leiden mein lieber Bruder, unser guter Onkel und Schwager

Herr Heinrich Dillenius
Ingenieur, Direktor i. R.
im 77. Lebensjahr.

Namens der Hinterbliebenen:
Friedrich Dillenius
Buenos Aires

Karlsruhe, den 5. Februar 1940.

Die Beerdigung fand auf Wunsch des Verstorbenen in seiner Heimat in aller Stille statt.

Von Kondolenz wolle man absehen.